

45. Stützungsstelle des Neuroder Vereins entsandten Deputation über diese Feier. Durch Herrn stud. theol. Fischer wurden 2 Abhandlungen aus dem Handwerkerstande, die Juniororganisation im Mittelalter und Das fache Kapital des Arbeiters (Gesundheit, Zeit und Verdienst) vorgelesen. Herr Kugel erstellte die Versammlung durch eine bühnische Humoreske.

Landes, 9. Septbr. Am Feste „Maria Geburt“, dem Schutzfest unserer würdevollen Gottesknechte, feierte das feierliche Hochamt Herr Stadtpfarrer Stahly-Glag unter Assistenz der Herren Pfarrer Eschwege-Katersdorf und Neopresbyter Triebel-Konradswalde, während Herr Pfarrer Triebel-Konradswalde als Presbyter assistens fungierte. Unter dem hl. Opfer gelangten vom Musikchor außer dem Introitus und der Communio nur Kompositionen von M. Drog, nämlich op. 40 und die Pfaffen „Benedicta“ und „Beata es“ aus op. 51 zu würdiger Aufführung. Als Festprediger beehrte Herr Kaplan Tiffe-Schredendorf die Kanzel. Die feierlichen Vespere am Nachmittage hielt Herr Pfarrer Richter-Altwaldersdorf unter Assistenz der Herren Kaplan Tiffe und Neopresbyter Triebel. Die Prozession zu der Statue am Ringe führte Herr F. v. Konradswalde, Pfarrer Scholz-Gratendorf, an welcher sich außer vielen geistlichen Herren die Kirchengemeindemitglieder zahlreich beteiligten.

Aus andern Kreisen.

Breslau, 8. September. Der Schmiedhauer Keller ist durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Brauerei des Kommerzienrats Haase für 32000 Mk. jährlich verpachtet worden. Die Handelsfirma Friede hatte von 1885 bis jetzt 42460 Mark Pacht gezahlt. Die Wasserverkaufshütte am Eingange in den Keller, die früher 6000 Mk. Pacht gebracht hatte, ist dem Fleischermeister G. Hildebrand-Schmiedebrod für 1800 Mk. verpachtet.

Dels, 8. September. Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise brannte das dem Grafen Reichenbach-Golshaus gehörige und vom Oberamtmann Scupin gepachtete Dominialvorwerk in Strechitz nieder, wobei gegen 400 Stück Schafe und 2 Pferde neben Erntevorräten ein Raub der Flammen wurden, während das Jungvieh getötet werden konnte. Als der 16jährige Arbeiter Hippo in den Schafstall, in dem sich auch die beiden Pferde befanden, eintrat, um die letzteren zu tränken, brannte es bereits im Stalle. Bei dem Versuch, eines der Pferde zu retten, wurde der junge Mensch von einem brennenden Balken zu Boden geschlagen und schwer verletzt.

Heiden (Kr. Ohlau), 8. Septbr. Der auf dem hiesigen Dominium beschäftigte Arbeiter Minch wurde heute morgen in einem Graben des Dominialfeldes ermordet aufgefunden. Die Leiche wies Stichwunden auf. Der Täter ist noch nicht entdeckt.

Glogau, 8. September. Der schon bejahte Obstdiebstahl aus Wilschau führte beim Obstkäufers in Suckau vom Baume und drach das Genick. — Ein Ferkel von ca. 400 Zentnern Gewicht ist bei Schachtarbeiten im äußeren Festungsgelände bloßgelegt worden. Der Stein soll gehoben und auf einem Platz in der Promenade aufgestellt werden. (Schl. Bzg.)

Meiße, 8. September. Plötzlicher Tod. Am 6. September nachmittags 2 1/2 Uhr betrat der Besitzer der Brauerei im Roten Hause in Meiße-Friedrichstadt, Herr Wirtmeister Heberreiter, scheinbar ganz munter den Vorraum der Badeanstalt des Herrn Daltich. Herr Heberreiter hatte sich eben seines Rockes entledigt als er in der Ankleidekabine lautlos zusammenbrach. Der Arzt, der alsbald zur Stelle war, konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Der Verstorbene gehörte seit dem 1. Januar 1885 der Stadtverordnetenversammlung an. (Meiße. Bzg.)

Zarnowitz, 8. September. Der zur Revision des Königl. Realgymnasiums hier anwesende kommissarische Provinzialschulrat Dr. Schuster aus Breslau ist gestern mittag plötzlich schwer erkrankt (Schlaganfall) und mußte in das hiesige Kreiskrankenhaus übergeführt werden.

Neistadt, 7. September. Unglücksfälle. Am Montag sind in einer Sandgrube in der Zarnowitzer Vorstadt drei Kinder verunglückt worden. Obgleich Hilfe sogleich zur Stelle war, zog man die Kleinen als Leichen hervor. Dieselben hatten in der Sandgrube gespielt und wurden durch losgerollten Sand erstickt. Ungefähr ist der Schmerz der Eltern. — Unglück kommt selten allein. Um dieselbe Zeit wurde der Schuhmachermeister Bont aus Neistadt von ser elektrischen Bahn in Gleisvi überfahren und starb nach einer Stunde.

Naden bei Meider D/S, 9. Septbr. Verlassenen Dienstag abend fand hier im Lokale der Erbkücherei Selzer eine vom Schlesischen Bauernverein einberufene Versammlung statt, die auch von auswärtig recht gut besucht war. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Schneeweiß aus Troppowitz-Siedel, welcher nach Eröffnung der Versammlung mit einleitenden Worten den Vertreter des Bauernvereins, Herrn Wallmann-Meiße, ersuchte, über Genossenschaftswesen, speziell über Bezugs- und Abzogenossenschaften zu referieren. Redner entledigte sich dieser Aufgabe in klar umfassender Weise. Er zeigte zunächst zahlenmäßig, welche Entwicklung das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in den letzten Jahren genommen habe. Während noch am 1. Juli 1903 in Deutschland 17 162 ländliche Genossenschaften bestanden, war deren Zahl bis zum 1. Juli 1904 schon auf 18 309 gestiegen. Davon waren 1729 Bezugs- und Abzogenossenschaften, welche relativ am stärksten zugenommen haben. Namentlich sei der Zuwachs auf Neugründungen des Schlesischen Bauernvereins zurückzuführen, der eine große Anzahl dieser Genossenschaften, trotz vieler Anfeindungen in Schlesien gegründet habe. Wenn auch die genannten Zahlen ein gutes Zeugnis von der Machtentfaltung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens geben würden, so sei doch immer noch zu bedenken, daß im Deutschen Reich noch über eine Million selbständige Landwirtschaften existierten, die sich bisher dem genossenschaftlichen Zusammenschluß fern gehalten hätten. Es ist also noch ein weiter Spielraum für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens vorhanden. Durch die Organisation des Bezuges soll dem Landwirt Gewähr geleistet werden für den Gehalt und die Güte der Waren. Nicht auf die Centnerzahl an Dingen kommt es an, die ich dem Acker gebe, sondern auf den Gehalt an Nährstoffen, die darin enthalten sind. Ebenso ist es bei den Futtermitteln. Vorrat würde aus Vertrauenslosigkeit die notwendige Nachuntersuchung unterlassen, man dürfe indessen von keinem künstlichen Dünge- und Futtermittel annehmen, daß der gewollte Gehalt an Nährstoffen darin enthalten sei. Die Nachuntersuchungen im Reichsverband ergaben im letzten Jahre einen Minderwert von insgesamt 134 678,00 Mark, welcher Betrag den beteiligten Landwirten zurückvergütet werden mußte. Wie mag es da erst bei den Waren ausgefallen haben, von denen der Verkäufer im voraus mußte, daß eine Nachuntersuchung nicht vorgenommen würde! Wenn die deutsche Landwirtschaft in einem Jahre über eine Million Mark ausgiebt für Dünge- und Futtermittel, dann kann sie auf der anderen Seite mit Zug und Recht verlangen, daß sie diese Waren nur zu dem Werte bezahlt, wie er sich aus dem Gehalt an Nährstoffen ergibt. Redner kam dann auf die innere Einrichtung der Bezugs- und Abzogenossenschaften zu sprechen und empfahl im Anschluß daran die Bildung einer solchen Genossenschaft für Naden, Troppowitz-Dorf und Troppowitz-Siedel und Gppersdorf. Ohne Ausnahme unterzeichneten hierauf die Anwesenden die aufliegenden Normalstatuten. Das Amt des Vorsitzenden übernahm Herr Pfarrer Schneeweiß aus Troppowitz-Siedel. Mit einem Dank an den Redner wurde dann die Versammlung geschlossen. — Wir wünschen der jungen Genossenschaft ein kräftiges Gedeihen und Gelingen!

Nada, 8. September. Einen Mordversuch auf seine eigene Mutter verübte der erst 20jährige Arbeiter Pospich aus Rudabhammer, weil sie ihm zu lange lebe und ihn mit ihren Ermahnungen zu sehr belästige. Um sich für diese Heldentat zu rächen, beschloß er mehrere Witzschaffen in Bobel und Nada. Zu Hause angelangt, stellte er sich hinter die Mutter, die sich mit einer anderen Frau unterhielt, und gab ohne ein Wort zu sagen, drei Schüsse auf sie ab. Zwei Schiffe trafen, der eine in die Hand und der andere in die Brust. Schreier im lebensgefährlichen. Darauf floh er und der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ihn zu fassen. (D. B. Bzg.)

Katibor, 7. September. Einen einbruchsdiestahl verübte heute der bei der 10. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments

Nr. 62 befindliche Musketier Hoch. Hoch ist bereits im Zivilleben wegen Diebstahls mit zwei Jahren Gefängnis bestraft und sollte sich demnach vor dem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht verantworten. Heute drang er in die Wohnung einer in der Dorfstraße wohnenden Waisfrau ein, welche die Wäsche für die 10. Kompanie besorgte, und verübte alsdann. Bisher ist man dem Flüchtling noch nicht auf der Spur. (Schl. Bzg.)

Katibor, 8. September. Eine wilde Schlägerei entpinn sich gestern abend in der neunten Stunde in der Poltschen Destillation zwischen Militär und Zivil. Einige aus der Deutscher Gegend stammende Reservisten der 10. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 62 hatten in dem genannten Lokal einige Gläser über den Drost getrunken und fingen Handel mit den dort anwesenden Zivilisten an, die alsbald in Eile die Destillation verließen. Hierbei erhielt der Expedient der genannten Destillation, Meisel, einen Säbelhieb, auch andere Zivilpersonen trugen Verletzungen davon. Den herbeigerufenen Polizeimannschaften unter Führung des Kommandanten Raminke legten die Reservisten Widerstand entgegen und verweigerten die Verhaftung der Säbelschläger, indem sie dieselben den Händen der Polizeibeamten entzogen. Schließlich gelang es, sie samt und sonderb dingfest zu machen. Sie wurden nach der Neugartener Kaserne transportiert, woselbst ihre Personalien festgelegt wurden. Ein Prozeß vor dem Kriegsgericht wegen Widerstand, Beamteneinwirkung, Körperverletzung wird die Folge dieser Ausschüttung sein. (Schl. Bzg.)

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

Unter dem Titel „Friedens-Blätter“ erscheint eine katholische Monatschrift zur Pflege des religiösen Lebens und Friedens, die zum 1. Oktober ihren IX. Jahrgang beginnt. (Verlag von Göbel und Scherer in Würzburg. 12 Hefte — 3 Mark.) Der laufende Jahrgang ist reich an geistlicher, religiöser Belehrung, wie wir sie sonst nicht gerade häufig finden. Kirchenjahr und hl. Schrift sind fleißig benutzt. Besonders anziehend und nützlich sind die Barmherzigkeits-erklärungen, die uns in den Geist dieser hl. Gebetslieder so schön einführen. Hervorzuheben ist auch der vornehme literarische Ton, der in diesen Blättern herrscht. Für den neuen Jahrgang sind zahlreiche, tüchtige Mitarbeiter gewonnen worden. Bischof Augustinus Egger, Prof. Dr. Knopfer, Dr. Jol. Popp und Prof. Dr. Meyenberg werden im 1. Heft (Oktober 1904) mit Beiträgen vertreten sein. Das gibt gute Aussichten für eine Entwicklung aufwärts! — Wir empfehlen diese Zeitschrift angelegentlich und behalten uns vor, auf einzelne Nummern zurückzukommen.

„Die Welt.“ Katholische Wochenchrift für das deutsche Volk. Heft 24 des IX. Bandes zeichnet sich durch eine besondere Mannigfaltigkeit aus. Ein zweisätziger Artikel mit Bildern ist dem 70. Geburtstag des Reichspräsidenten Grafen Ballestrem gewidmet. Ein weiterer Aufsatz behandelt den berühmten Jugendchriftsteller Christoph von Schmid anläßlich seines 50. Todesjahres. Nach der an Außenmalern reichen Stadt Siena führt uns ein Artikel über das „Palio von Siena“. Aus dem Neuesten haben wir eine Szene aus den Regentburger Tagen hervor: Präsident Dr. Borch und Vizepräsident Graf Drosche unterwegs. Geburt und Tode des russischen Zaren Nikolaus werden in den „Zeitbildern“ behandelt. Interessant sind die Bilder des Jaren, der Zarin und des früheren Thronfolgers im National-Lokale. Das Mausoleum für Graf Waldersee, die Ausstellung des Liborius-Kreuzes im Dom zu Bambergen, japanische Lagerungsanordnungen vor Port Arthur, eine jugendliche Löwenbändigerin u. v. a. m. rühmten diese Rubrik. In der lustigen Ecke plaudert der „Kuge Hans“ aus seinem Tagebuche. Das Heft enthält 24 Bilder und kostet nur 15 Pfennig.

Bei den während des letzten Sommers in so großer Zahl vorgekommenen, oft garbedeuernden Bränden muß leider wieder vielfach die Wahrnehmung gemacht werden, daß die vom Brandunglück Betroffenen entweder gar nicht oder doch nur unzureichend gegen Feuergefahr versichert waren. Es mag deshalb auch angebracht erscheinen, hier an eine Broschüre zu erinnern, welche unter dem Titel „Leitfaden für Versicherungsbesitzer“ im vorigen Jahre vom Hauptverband der landwirtschaftlichen Sozialvereine Schlesiens herausgegeben worden ist. Dieser „Leitfaden“ behandelt auf 132 Seiten in 12 Kapiteln, von sachkundiger Feder klar und allgemein verständlich geschriebenen Aufsätzen außer allen übrigen, für den Landwirt irgend wie in Betracht kommenden Versicherungsarten — wie Hagelversicherung, Viehverversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Unfall- und Invalidenversicherung, Krankenversicherung, Lebensversicherung und Einbruch-Diebstahlversicherung — an erster Stelle die Feuerversicherung und gewährt Aufschluß über alles, was für eine richtige Benutzung aller dieser Versicherungen zu beachten ist. Der „Leitfaden“ kann daher allen Interessenten zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden. Er ist von der Geschäftsstelle des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Sozialvereine Schlesiens — Breslau X, Matthiasplatz 7 — zu beziehen und kostet für die Mitglieder des Hauptverbandes nur 50 Pfg. pro Exemplar. Für Nichtmitglieder beträgt der Preis 1,20 Mark, bei Entnahme von 10 Exemplaren 1 Mark, von 25 Exemplaren 90 Pfg., von 50 und mehr Exemplaren 80 Pfg. pro Stück.

Bermischtes.

Bei der Kaiserparade spielte sich, wie man sich in Altona erzählt, folgender heitere Vorfall ab. Als nach Beendigung des militärischen Schauspiel als letzter Repräsentant die Pioniere vorbeimarschierten, stimmte die Kapelle den Marsch: „Es ist noch alles, alles gut gegangen“ an. Der Kaiser lachte herzlich über den Einfall und schlug mit dem Marschallstab den Takt zur Musik. Bei der Paradevorstellung im Hamburger Schauspielhaus erregte die „tragische Piste“ von Georges Courteline „Der Herr Kommissar“, die derb und flott heruntergeplaudert wurde, auch bei den kaiserlichen Herrschaften große Heiterkeit. Höflich amüsierte den Kaiser der Witz, wie der Titelheld einen eingetragenen Anwalt fragt: „Sind Sie unbekannt oder verheiratet?“ In der Pause plauderte der Kaiser mit dem Intendanten Baron von Berger.

Nach der Flucht der Prinzessin Luise von Koburg werden viele sensationelle Nachrichten verbreitet. So meldet der Telegraph aus Wien, die Prinzessin Luise und Matiasch seien am 31. August nach der Flucht aus Bad Ems von Hof nicht nach München und der Schweiz, sondern nach Berlin gefahren. Wo in der Wohnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten für sie Quartier bereit gehalten war. Berlin sollen sie erst am letzten Sonntag abends verlassen haben, um ihre Reise fortzusetzen. Alle bisherigen Angaben über das Reiseziel und den Aufenthaltsort hätten nur den Zweck der Fälschung gehabt. Dieser sozialdemokratische Abgeordnete sollte, wie andere Blätter mitteilen, der jugendliche Dr. Sidelum sein. Derselbe hat allerdings, wie er in einem sozialdemokratischen Blatte mitteilt, mit der Sache selber zu tun gehabt, als er noch in Dresden wohnte und wo sich der frühere Oberleutnant Matiasch an ihn wandte. Er teilte darüber mit: „Die Verleumdung, die Matiasch und ich im Jahre 1902 machten, der Prinzessin Luise zur Flucht aus Koburg zu verhelfen, hatten nur teilweise Erfolg; nach einer Unterbrechung, die die beiden mit einander im Walde hatten, wurde die Internierung mit so großer Sorgfalt bewacht, daß ihr ein Entweichen unmöglich war. Aber eine Verbindung war doch hergestellt worden und sie ist auch nicht wieder ganz unterbrochen worden — trotz des geradezu tödlichen Eifers, den das offizielle Sachsen auch bei dieser Gelegenheit an den Tag legte. Ich habe im Walde bei Koburg manche heitere Stunde verbracht, wann ich aus sicherem Versteck die schauzünftigen Gendarmen aus der halben Amtshauptmannschaft Weißen auf ihren Streifen beobachtete. Mit welchen Mitteln man übrigens arbeitete, mag man daraus sehen, daß der Prinzessin in Koburg, wie ich natürlich prompt erfuhr, Briefe übergeben wurden, die angeblich ich ihr geschrieben hätte. Ich habe ihr nie auch nur eine einzige Zeile geschrieben! Wie nach dem ersten Versuch dann immer neue unternommen wurden, wie neue Helfer sich zusammenfanden, das wird später einmal zu erzählen sein. Während ich die Angelegenheit nach meinem Weggange aus Dresden (Juli 1903) mehr aus den Augen verlor, muß es Herrn Matiasch gelungen sein, immer mehr Terrain zu gewinnen.“

Prinzessin Luise von Koburg ist, wie dem Wiener Vertreter des Bringen von Koburg, Dr. Bachrach, als sicher gemeldet worden ist, mit Matiasch am Dienstag in Paris eingetroffen. Der Vertreter Matiasch, Dr. Stimmer, wird in den nächsten Tagen zu bestimmten Vorlesungen nach Paris reisen. Die Prinzessin wird, wie Dr. Bachrach versichert, von dem Bringen nicht verfolgt werden. — Ueber die Forderungen der Prinzessin Luise wissen Wiener Blätter zu melden: Sie verlangt die Aufhebung der Entbindung und die volle Bewegungsfreiheit, welche durch eine Erklärung des Bringen Philipp von Koburg zu gewährleisten wäre, daß er seiner Gemahlin einen abgesonderten Wohnort bewilligt. Ferner verlangt die Prinzessin die Herausgabe ihres Vermögens, resp. die Befriedigung ihrer finanziellen Ansprüche, wogegen sie auf ihre weiteren Ansprüche an das Haus Koburg verzichtet, die Scheidung von ihrem Gemahl nicht weiter betreiben und sich nach gänzlicher Beendigung der Angelegenheit von Matiasch trennen will. Prinz Philipp hat sich über diese Forderungen noch nicht geäußert. Er will zunächst abwarten, welche Wendung die Dinge in Paris nehmen. — Der deutsche sozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Sidelum erzählt in der Humanität, daß sich die Prinzessin Luise von Koburg vergangene Woche von Mittwoch bis Sonnabend in Berlin aufgehalten habe; er und Matiasch hätten sodann die Reise mit der Prinzessin, zunächst mittels Automobils, fortgesetzt und sich dann anderer Verkehrsmittel bedient.

Nach einem Unfall des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und seiner jungen Gemahlin bei der Rückkehr von der Parade bei Altona-Vahrenfeld, von dessen angeblichen schlimmen Folgen in Hamburg-Altona viel gesprochen wurde, wird jetzt Näheres bekannt. Das großherzogliche Paar verließ kurz hinter der von Rüstern eskortierten Equipage der Kaiserin den Paradeplatz. Vor Vahrenfeld schaute das eine der hinteren Pferde, bäumte sich und stürzte im Gesähe nieder. Da der Wagen infolge des Trabtempo im Rollen war, geriet das gestürzte Tier mit einem Hinterfuß in ein Bordrad, so daß das Bein kurz über der Fessel zerbrach. Das Tier schlug wild um sich. Das großherzogliche Paar war schnell, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, aus dem Wagen gesprungen. Der Beifahrer durchlief die Stränge, indes konnte man das Pferd nicht eher befreien, als bis Pioniere im Laufschritt herbeikamen und mit ihren Äxten das Rad zertrümmerten. Das Pferd wurde dann von einem Fußgänger erschossen und der Wagen beiseite gebracht. Das großherzogliche Paar setzte die Fahrt in einem anderen zweispännigen Wagen fort. Dem Kaiser, der auf die Nachricht von dem Unfall hin seinen Flügeladjutanten gesandt hatte, konnte gemeldet werden, daß keine Person Schaden genommen habe.

Geschichte eines Meßgewandes. Am 23. Juli 1888 schenkte Papst Nikolaus IV., ein Zeitgenosse Rudolfs von Habsburg, dem Dome seiner Vaterstadt Ascoli Piceno in Umbrien ein prächtiges Meßgewand. Es war aus weißer Seide mit Goldstickereien, die Heilige und Päpste darstellten. Die Bildnisse waren durch Goldarbeiten mit aufgestellten Perlen von einander getrennt. Die Zeichnungen waren im reinsten romanischen Stil gehalten. Das Meßgewand stammte wahrscheinlich aus Flandern. In Italien verlor man es im 13. Jahrhundert nicht, Stickerien mit solcher Pracht der Ornamente und solcher Sorgfalt der Ausführung herzustellen. In Ascoli Piceno war man sich wohl bewußt, welches Schatz man an dem Meßgewand des Papstes Nikolaus besaß. Die ersten Verlehen der Araber hatten sich freilich in den napoleonischen Kriegen ein französischer General angeeignet, aber der kunstgewerbliche Wert des Gewandes wurde dadurch wenig beeinträchtigt. Die Domverwaltung hatte das Meßgewand mit 300000 Lire gegen Feuergefahr versichert. Es bildete einen Teil des Domtisches und wurde immer unter Glas und Niesel gehalten. Die Erlaubnis, das Meßgewand zu photographieren, wurde nur ein einziges Mal erteilt, dem photographischen Kunstverlag des Fratelli Alinari in Florenz. In der Nacht auf den 7. August 1902 verschwand das Meßgewand in unaufgeklärter Weise aus dem Domtisch. Alle Türen zum Domtisch wurden verriegelt gefunden, auch der Glaskasten des Meßgewandes war unversehrt, aber das Kunstwerk selbst war verschwunden. Die Polizei verhaftete alle Antiquare der Stadt, aber keinem konnte etwas nachgewiesen werden. Nur von dem Antiquar Nazareno Nardini wurde festgestellt, daß er kurz vor dem Diebstahl einen Engländer in den Domtisch begleitet habe. Der Engländer hatte das Meßgewand sehr bewundert und sich bei dem Verwalter des Domes nach dem Preise erkundigt. Er erhielt aber zur Antwort, daß das Meßgewand nicht veräußert sei. Der Name des Engländer konnte nicht festgestellt werden; die verhafteten Antiquare wurden wieder in Freiheit gesetzt. Nun vermittelte, wie die „Magdeburger Zeitung“ berichtet, im vergangenen Juli der amerikanische William Pierpont Morgan in London eine Ausstellung seiner Kunstschätze, die er zum Teil in Italien zusammengekauft hat. Unter diesen Kunstschätzen befand sich auch das Meßgewand von Ascoli Piceno. Die italienische Regierung tat sogleich Schritte, um das Meßgewand wieder zu erlangen, aber bisher ohne Erfolg. Pierpont Morgan hatte einen sehr geschickten Rechtsbeistand, der über mehrere Gutachten englischer Gelehrter verfügte, die behaupteten, daß das Meßgewand englische Arbeit sei, und in diesem Falle brauche das Kunstwerk, einer englischen Gesetzesbestimmung zufolge, keinesfalls herausgegeben zu werden. Ueberdies besitzt Pierpont Morgan die Zustimmung über 250000 Fr., die er für das Meßgewand gezahlt hat. Diese Summe müßte ihm auf alle Fälle erstattet werden, und so soll man sie in Ascoli Piceno nehmen? Als in Italien alle Welt wieder von dem Meßgewand sprach, erschien auf einmal eine sehr hübsche illustrierte Postkarte mit einer Reproduktion des Meßgewandes im Handel. Herausgeber der Postkarte, die außerordentliche Verbreitung fand, war der Photograph Kochigian in Ascoli Piceno. Man sah sich die Postkarte genau an und fand, daß sie nicht nach der Photographie Alinari, der einzig autorisierten, hergestellt sei. Man nahm die Polizei den Photographen Kochigian ins Gebet. Er konnte aber das Original seiner Postkarte keine befriedigende Auskunft geben. Sogleich wurde festgestellt, daß er bald nach dem Diebstahl des Meßgewandes eine lange Reise ins Ausland unternommen habe und daß seit jener Zeit seine Vermögenslage auffallend besser geworden sei. Man wurde der Photograph verhaftet, und am Montag schritt die Polizei auch zur Verhaftung des Pfarrers Don Raffaele Castelli, der zur Zeit des Diebstahls Domkaplan in Ascoli Piceno war und später als Pfarrer nach Oppida versetzt wurde. Don Raffaele Castelli ist ein eleganter junger Herr, der in Ascoli Piceno durch sein benehmen Ansehen erregte und deshalb von seinem Bischof aus der Stadt entfernt wurde. Er hatte von seiner bevorstehenden Verhaftung Kenntnis erhalten und war, Hülfe suchend, in den Bischofschoß geflüchtet. Die Carabinieri sand ihn auch dort. Die Diebe des gestohlenen Kunstwerkes hat man also abgefaßt. Das Kunstwerk selber scheint aber trotzdem für Italien verloren zu sein.

Unbegreifbar hat gegen die Volksschule lag der unvernünftigen Handlungsweise zu Grunde, die die Raurer Anna Schmidt unter der Anlage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beamteneinwirkung vor das Schöffengericht am Berliner Amtsgericht II führte. Die in Mariendorfer wohnhafte Angeklagte hat einen 13jährigen Sohn, der die Schule für eine höchst unangenehme und lästige Institution hält und seine geringe Zuneigung auch dadurch bekundet, daß er wiederholt ohne Grund ihr die Ehre seines Besuches vorenthält. Der Junge fand dabei noch die Unterstützung seitens seiner Eltern und auch die widerstrebende Ordnungsmäßigkeit, die der Amtsvorsteher wegen Schulverweigerung gegen den Vater festsetzte, blieben ohne Erfolg. Endlich wurde ein Polizeibeamter ausgesandt, um den Jungen zwangsweise zur Schule zu beschicken, aber auch dieses Mittel versagte, denn so oft und früh der Beamte auch in der Wohnung der Eltern erschien — der Junge war niemals zu finden. Entweder hatte er sich gut versteckt oder bei Zeiten aus dem Staube gemacht. Es blieb nichts anderes übrig, als die gesamte Ortspolizeimacht von Mariendorfer in Gestalt dreier Amtsdiener aufzubieten, um den Widerwillen des Jungen und seiner Eltern gegen die Schule zu brechen. Am 21. April rückten in aller Frühe die drei Amtsdiener aus und drangen in die Wohnung der Eltern, um den obstinaten Jungen zu fassen. Aber man war wieder vergeblich gekommen, denn obwohl die Beamten jeden Winkel des Hauses durchsuchten, so fanden sie doch von dem Gaupatz keine Spur. Durch Zufall gelang es jedoch später, seiner auf der Straße habhaft zu werden. Raun hatte die Angeklagte dies bemerkt, als sie ihrem Sohnen zu Hilfe eilte und ihn durch die Worte „Junge geh doch nicht mit! Wehre Dich doch und hure die Kerls“ zum Widerstande anreizte. Der Junge schlug dann auch wie

Nr. 74.

Glaz, Dienstag, 13. September

1904.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Nach dem Kriesenringen bei Liaujang halten die beiden Kämpfer unwillkürlich etwas an, um Vorkehrungen zum nächsten größeren Waffengange zu treffen. Die Truppen sind durcheinander geraten, einige Teile zu weit vorgerückt, andere zurückgeblieben, diese Regimenter sind zu stark begünstigt worden, jene haben zu viel Offiziere verloren, die Bespannungen der Artillerie müssen zum Teil ergänzt werden, Bagage und Fourage muß herangeführt werden, und die Sieger müssen obendrein noch die Toten auf dem Schlachtfeld beerdigen. Kurz: es giebt nach einer großen Schlacht viel zu tun und in Ordnung zu bringen, ehe an einen neuen Kampf gegangen werden kann, der den Namen einer wohl-disponierten Schlacht verdient.

Wir haben es schon gesagt, daß der Sieg der Japaner bei Liaujang kein voller Erfolg war, wie ihn die japanische Kriegsführung ungewissheit beabsichtigte. Der russischen Armee ist kein Sedan bereitet worden, sie hat nach tapferem, hartnäckigem Kämpfen einen im großen ganzen geordneten Rückzug angetreten, der sie zunächst bis Mulden und Tieling führte. Ob dort den unaufhaltsam nachrückenden Japanern ein nachdrücklicher Widerstand entgegengesetzt werden wird, hängt jedenfalls davon ab, wie lange der zur Deckung des Rückzuges gegen Kuroki detachierte General Megenborff die Japaner aufhalten kann. Jedenfalls steht noch nicht fest, ob Kuropatkin Mulden zu halten versuchen oder dem nachdrängenden Feinde erst weiter nördlich bei Tieling sich stellen wird. Am Donnerstag und Freitag hatte die Armee Kuropatkins nach seiner Meldung an den Kaiser keine ernstlichen Kämpfe zu bestehen. Die anfänglich eingetretene Unordnung beim Rückzuge hat aufgehört, die letzten Truppen der russischen Armee und die letzten Transportkolonnen haben in guter Ordnung Mulden erreicht und zum Teil auch schon wieder passiert. General Kuropatkin ist nicht verwundet, wie einigen englischen Blättern gemeldet wurde, doch sollen ihm während der Schlacht zwei Pferde unter dem Leibe erschossen worden sein.

Ueber die Schlachtstage von Liaujang gingen in den letzten Tagen der vergangenen Woche eingehende Schilderungen ein, die ein bereites Zeugnis ablegen von der Furchtbarkeit der Kämpfe.

Aus dem Hauptquartier der linken japanischen Armee (unter Oda) ist der „Times“ folgender Bericht zugegangen: Am 30. August führte der japanische Infanterie-Angriff ein, er scheiterte aber. Ein neuer Angriff begann darauf am 31. August um 2 Uhr morgens. Die dritte japanische Division wurde dabei von dem rechten russischen Flügel zurückgetrieben. Die fünfte Division bog sich mit Beginn des Tages durch die Drahtgitter, erlitt aber furchtbare Verluste; ihr Angriff scheiterte an dem linken russischen Flügel der Russen. Bei Tagesanbruch mußten die Japaner die Stellungen, welche sie eingenommen hatten, vor dem Granatfeuer der Russen räumen. Man nimmt an, daß die japanische Artillerie verhältnismäßig auf die eigenen Truppen geschossen hat. Am 31. August ging die fünfte japanische Division wieder sprunghaft vor. Die Japaner verwendeten dabei in der Schlacht Handgranaten in Gruppen von je 12 Mann. Auch dieser Angriff scheiterte an der zweiten Linie der russischen Verteidigungswerte. Schließlich wurde auch ein dritter vergeblicher Angriff Oda um 7 Uhr abends niedergeworfen, obgleich ein Bataillon in die russischen Schützengräben gelangte. Ein weiterer Angriff war für die Nacht befohlen, aber unnötig geworden, da Kuropatkin um Mitternacht die Räumung der zweiten russischen Stellung befohl.

Diese Angriffe hatten die Japaner mehr als 10000 Mann gekostet, ungeachtet der Verluste der zehnten Division und der Armee Kurokis. Die Verluste der Japaner in den weiteren Kämpfen um Liaujang waren noch größer. In einer der geräucherten Scharen lagen russische und japanische Leichen in hohen Haufen neben einander. Der 1. September war ein Ruhetag. Er wurde dazu benutzt, Reservisten heranzuziehen. Am 2. September morgens war Oda's Armee wieder im Kampf. Oda und Nodzu hatten eine starke russische Stellung von 19 Kilometer Länge vor sich. Die japanische Infanterie, die übermächtig war, geriet in ein furchtbares Artilleriefeuer. Die Japaner haben beständig die Eisenbahngänge abgefahren. Nach Einbruch der Dunkelheit erschallte die Japaner ein starkes Artilleriefeuer. Auf dem 3. d. Mts. war ein allgemeiner Angriff angesetzt. Der Angriff in den ersten Morgenstunden versagte. Von 9 bis 10 Uhr vormittags entspann sich ein heftiger Artilleriekampf. Ein neuer Infanterie-Angriff um 10 Uhr scheiterte infolge des Feuers der russischen Artillerie. Der fünften Division gelang es zwar, bis in die Schanzen vorzudringen, aber nur um entsetzliche Verluste zu erleiden. Die Japaner richteten darauf mit ihren zusammengefügten Batterien ein so heftiges Artilleriefeuer gegen die russischen Linien, daß auf dem linken russischen Flügel das Feuer teilweise verstummete. Aber auch noch in der Nacht hielten die Russen die Schanzen besetzt. Um 3 Uhr morgens am 4. September rückten die Japaner wieder zum Angriff vor, und konnten sich namentlich der Eisenbahnbrücke bemächtigen, nachdem Kuropatkin um 1 1/2 Uhr nachts mit den letzten sibirischen Schützen abgezogen war.

Das Regiment Nyborg, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hat an den Kämpfen bei Liaujang am 2. und 3. September teilgenommen. Am 2. d. Mts. führte es das Dorf Tylwatum. Der Regimentskommandeur versammelte es vor dem Anmarsch zum Gefecht vor dem deutschen Militär-Attache Major von Runkel und brachte es durch auf Kaiser Wilhelm aus. Bei dem Sturm wurde nach einem Bericht des „Volkslang.“ der Kommandeur am Oberarm verwundet, er behielt jedoch das Kommando bei. Das Regiment verlor 2 Offiziere, 60 Mann tot, 2 Offiziere, 150 Mann verwundet. Es hat sich ungemein tapfer gehalten.

Der furchtbare Artilleriekampf, welcher um Liaujang tobte, wird übereinstimmend als eines der überwältigendsten Schaupiele der modernen Kriegsgeschichte bezeichnet. Am 30. August wurden beispielsweise 11 Stunden lang von russischen Batterien einer einzigen Aufstellung durchschnittlich 60 Granaten in der Minute abgeschossen.

Die russische Streitmacht in der Schlacht bei Liaujang bestand nach japanischen Angaben aus 184 Bataillonen Infanterie, 128 Schwadronen Kavallerie und 572 Geschützen;

die Streitmacht der Japaner dürfte erheblich stärker gewesen sein. — Ueber den Rückzug der Kuropatkinschen Armee will eine englische Zeitung aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben:

Die Lage der russischen Armee ist nicht so unheilvoll, wie man geglaubt habe, hauptsächlich, weil General Megenborff mit einer Armee von 42000 Mann 20 Kilometer südlich von Mulden Kuroki erfolgreich zurückhält. Kuroki greift ihn am Mittwoch zuerst an, wurde aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Seitdem hat er weitere erfolglose Angriffe gemacht und unterdessen ist über die Hälfte der russischen Nachhut mit ihren Trains sicher nach Mulden gelangt. Eine Abteilung von 12000 Mann sei jedoch noch in äußerster Gefahr, sie befindet sich südlich von Mulden in größter Erschöpfung, und es sei zweifelhaft, ob sie je die Hauptarmee erreichen werde. Der große Plan von Kurokis Armee sei nicht so bedeutend weniger vereinfacht. Die russische Linie könnte ermöglicht durch ihre heroische Verteidigung Kuropatkin den Rückzug. Die russische Armee sei jetzt in fünf Kolonnen geteilt. Die erste habe bereits Tieling erreicht, wo sie schnelle Vorbereitungen zur Verteidigung des Platzes trifft, die zweite ist ungefähr halbwegs zwischen Mulden und Tieling, die dritte ist in Mulden, die vierte ist die Nachhut unter Megenborff, die fünfte wird von drei Seiten von den Japanern bedrängt und hat wenig Hoffnung, Mulden zu erreichen. Bei Mulden werde, befragt die Meldung weiter, keine Schlacht stattfinden und bei Tieling nur in dem Falle, daß Megenborff die Japaner lange genug in Schach halten kann, sonst müsse der Rückzug nach Chardin fortgesetzt werden. Die Japaner hätten bis Mittwoch 29600 Mann verloren, die Russen 33000, die Kavallerie nicht gerechnet.

Der Kaiser von Japan richtete an seine Armee eine Botschaft, in der er sie zu dem glänzenden Siege beglückwünscht, der angesichts furchtbarer Schwierigkeiten errungen wurde. Das Ende des Krieges liege aber in weiter Ferne. Die Truppen sollten fortfahren, geduldig die Mühen zu tragen. — In den Worten „Das Ende des Krieges liegt in weiter Ferne“ liegt das Eingeständnis, daß der Sieg bei Liaujang kein entscheidender Erfolg war, und zugleich die sehr richtige Erkenntnis, daß Rußland durch die bisherigen Niederlagen keineswegs zum Frieden geneigt gemacht worden sei. In je weitere Ferne aber der Friedensschluß gerückt wird, desto schwieriger wird sich für Japan — ein Nichteingreifen anderer Mächte zu seinen Gunsten vorausgesetzt — trotz aller Siege die Lage gestalten. — Rußland fährt fort, neue europäische Armeekorps zu mobilisieren und nach der Mandschurei zu entsenden; es wird damit nicht eher aufhören, bis es eine erdrückende Uebermacht der tapferen japanischen Armee entgegenwerfen kann. Freilich wird es nicht leicht sein, die inzwischen in der Mandschurei festgesetzten Japaner, die zudem an der Bevölkerung eine nicht zu verachtende Förderung und Unterstützung gegen die verhassten Russen finden werden, wieder hinauszujagen.

Das russische Flotte-Geschwader, welches aus 20 größeren Kriegsschiffen (6 Linien Schiffen, 2 großen Kreuzern, 1 Panzerdeck-Kreuzer, 2 fl. geschützten Kreuzern und 9 Torpedobootzerflörern) besteht, ist am 10. September unter dem Kommando des Kontrreadmirals Roschdestwenski nach Ostasien abgegangen. Der Wert des Geschwaders ist nur ein geringer, da es zumelst aus „alten Rasten“ verschiedener Typen besteht. Mit den Transportschiffen zc. wird die „Baltische Armada“ an 40 Wimpel betragen.

Die Japaner marschieren durch das Tal zwischen dem Bangen Hügel und dem Divisionshügel. Das Tal war von den Russen vor 3 Wochen auf 1 1/2 Kilometer Länge unterminiert worden. Auf Explosivstoffe waren Felsstücke gelegt und diese wieder mit einer Tonkugelschicht bedeckt. Die Tätigkeit der Japaner hatte einen Angriff an diesem Punkte veranlassen lassen. Als in der Nacht die Russen den Angriff der Japaner meldeten, schossen die Russen nicht, sondern beschleichen den Feind mit Schmelzern. Die Japaner eröffneten das Feuer, ohne daß es die Russen erwiderten. Als die Kolonnen der Japaner sich auf dem Minenfelde befanden, wurden die Minen elektrisch entzündet. Die furchtbare Erschütterung warf selbst die Russen nieder. Japanische Gewehre und abgerissene Stiefelmaßen fliegen umher. Felsblöcke fielen bis in die russische Stellung. Die Russen waren anfangs selbst wie betäubt. Am anderen Tage beerdigten die Russen ihre Leichen. Die Zahl der japanischen Verluste konnte nicht festgestellt werden, da nur verstreute Leichenteile aufgefunden wurden.

Die Japaner haben angesichts der russischen Uebermacht an Soldaten-„Material“ alle Ursache schonungsvoller mit ihren tapferen, todschreckenden Soldaten umzugehen.

Der neue Befehlshaber der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Flottenreste, der bisherige Kommandant des Kreuzers „Bajan“, Kapitän Wirin, ist durch kaiserliche Ordre vom Mittwoch zum Kontrreadmiral befördert worden.

Die Anstrengungen der Japaner vor Port Arthur haben noch immer zu keinem greifbaren Erfolge geführt. Die Russen halten noch immer 28 Forts (darunter 6 Küstenforts) besetzt. Am 3. September unternahm General Kogi einen neuen Angriff auf eines der Forts, der infolge der russischen Sprengminen unter furchtbaren Verlusten scheiterte. Das Reuter-Bureau meldet hierüber:

Lezte Nachrichten (Telegramme).

Tokio, 11. September. (Amtliche Meldung.) Die Gesamtverluste der japanischen Armee in den Kämpfen bei Liaujang seit dem 26. August werden auf 17539 Mann beziffert, einschließlich 136 Offiziere tot, 464 verwundet. Auf den rechten Flügel der Armee entfielen davon 4866, auf das Centrum 4992 und auf den linken Flügel 7681 Mann.

London, 11. September. In dem Schlachtfeld eines Korrespondenten des Reuter-Bureaus, der nach der Schlacht bei Liaujang von den Japanern gefangen genommen wurde, heißt es u. a.: Die russischen Streitkräfte waren an Zahl den japanischen gleich und betrugen ungefähr 180000 Mann; aber die Russen verloren mehr Leute hinter ihren Schutzwegen, als die Angreifer, infolge der größeren Schutzwerte und Feuergehwirksamkeit der japanischen Artillerie.

Petersburg, 11. September. Der Kaiser hat die Reserveemannschaften von 22 Kreisen der zum Militärbezirk Odesa gehörenden Gouvernements Cherson, Bessarabien, Jekaterinoslaw und Taurien sowie im ganzen Reiche eine Kategorie Reserveoffiziere zu den Waffen einberufen.

Petersburg, 12. September. In den letzten Tagen wurden hier 2 Japaner verhaftet, die vor Ausbruch des Krieges als Handlungsgehilfen hier tätig waren. Einer war zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten und hatte eine Russin geheiratet. Aus den in der Wohnung der Verhafteten vorgefundenen Papieren ging hervor, daß die beiden japanische Marine-Offiziere sind, welche Spionage betrieben.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Donnerstagabend an Bord der „Hohenzollern“ von Helgoland eingetroffen, wo die Kaiserjacht hinter der Düne vor Anker ging.

Nach einem Walfischen Telegramm war am Donnerstagabend und in der Nacht auf Helgoland „Festungsalarm“. Alle Schmelzwerfer waren in Tätigkeit, sie beleuchteten die Kaiserjacht „Hohenzollern“ und die Meeresfläche. Um acht Uhr am Freitag früh erfolgte ein Angriff der Mandöverflotte auf Helgoland; die Geschütze auf der Insel erwiderten das Feuer.

Am Freitag nachmittag traf der Kaiser in Brunsbüttelkoop ein, wo am Abend auch die Schlachtflotte vor Anker ging. Am Kai liegt der „Mars“, auf dem am Sonnabend ein Diner für die Marineoffiziere stattfindet. — Am Sonnabend vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Besprechung des Flottenmanövers ab in Gegenwart der Offiziere der Schlachtflotte, der Chefs der Marinebehörden und des Prinzen Heinrich.

Verlobung des Kronprinzen. Am 10. September nachmittag trafen der Kronprinz mit seiner Braut und deren Mutter, verwitwete Großherzogin Anastasia in Schwerin ein. Zum Empfang waren das großherzogliche Paar, sowie die übrigen dort weilenden kaiserlichen Herrschaften, die hohen Staatswürdenträger und die Vertreter der Stadt erschienen. Das hohe Brautpaar nahm am Bahnhof die Glückwünsche entgegen und begab sich, von dem auf dem Bahnhofplatz und in den Straßen zahlreich versammelten Publikum auf das lebhafteste begrüßt, mit den kaiserlichen Herrschaften nach dem Schloß.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat den Kaiser und den Kronprinzen namens des Abgeordnetenhauses telegraphisch beglückwünscht, worauf folgende Antworten eingegangen sind:

Für die mir im Namen des Hauses der Abgeordneten gewidmeten freundlichen Glückwünsche zur Verlobung Seiner Kaiserlichen und kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Ich danke Ihnen aufrichtig für die mir namens des Abgeordnetenhauses dargebrachten freundlichen Glückwünsche zu meiner Verlobung.

Das Befinden des Königs von Sachsen läßt auch nach der Rückkehr aus Gastein viel zu wünschen übrig. Der Kräftezustand ist nach dem „Leipz. Tagebl.“ unbefriedigend und die Fortbewegung stark gehemmt. Die Pfortenfahrten, die der König von Zeit zu Zeit unternimmt, sind nicht als Zeichen von besonderer Rüstigkeit anzusehen, da sie in einer Art Fahrstuhl unternommen werden, andererseits aber liegt zu unmittelbaren Befürchtungen kein Anlaß vor.

Au den Herrn Grafen Valtersheim hat der Vorstand des Augustinus-Vereins (Vereinigung kath. Verleger und Redakteure von Centrums-Organen und deren Förderer) zu seinem 70. Geburtstag am 5. September folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem Vortrager der deutschen Volkstretung zum 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche in der Hoffnung, daß der Allmächtige Gott, Euerem dem deutschen Volke noch lange erhalten möge als Beispiel edelmännischer Gesinnung und fernbedauer Mannestreu, die dem Kaiser giebt was des Kaisers und Gott was Gottes ist.“

Die Wiedereinberufung des Reichstages ist der „Münchener Allg. Ztg.“ zufolge bereits für Mitte Oktober in Aussicht genommen, da ihm mit Rücksicht auf die Handelsverträge ein besonders reiches Arbeitspensum bevorsteht und vor allem auch die Beratungen des Staats so betrieblen werden sollen, daß die Fertigstellung rechtzeitig erfolgt. Auf sozialpolitischen Gebieten soll eine Vorlage über den zehnstündigen Arbeitstag der Frauen zu erwarten sein. Die Aufstellung des Staats soll der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zufolge einige Schwierigkeiten machen, weil der Rückgang der Einnahmen aus den Getreidezöllen fortbauert. Andererseits sollen die von der Militär- und Marineverwaltung erhobenen Forderungen so bedeutend sein, daß die Erschließung neuer Einnahmequellen nötig erscheint. — Uns scheint die Angabe über die frühe Reichstagsberufung, sowie über das des Reichstags harrende Arbeitspensum den Wert einer Mutmaßung nicht zu übersteigen.

Der Minister Frhr. von Hammerstein hat einem Ausfrager (Interviewer) des „Berl. Vol.-Anz.“ erklärt, daß er gar nicht daran denke, seinen Abschied zu nehmen, und zwar deshalb, weil nicht der geringste Grund hierzu vorliege. Er habe sich vortrefflich erholt und werde in 14 Tagen sein Amt mit frischen Kräften weiterführen. Unsererwegen! Aber schon mancher Minister wollte nicht und mußte dann doch „aus Gesundheitsrücksichten“ sein Amtchen niederlegen.

Ministerstudienfahrten ins Ausland kommen bei uns in Aufnahme. Vor einigen Jahren unternahm Freiherr v. Rheinbaben eine Amerikafahrt, vor einigen Monaten v. Hammerstein eine Studienfahrt nach London und Paris, in einigen Wochen, Anfang Oktober, wird, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel berichtet wird, der Handelsminister Möller mit einigen sechzig Großindustriellen und mehreren hundert großer Schiffsahrt-Kompanien eine Studienfahrt nach Konstantinopel unternehmen.

Freiherr von Mirbach, z. St. nach Oberhofmeister der Kaiserin, ist erkrankt, und seine Erkrankung soll so ernster Natur sein — es handelt sich um ein Herzleiden — daß man in Herrn von Mirbach nachstehenden Kreisen die dauernde Wiederaufnahme seiner dienstlichen Funktion als Oberhofmeister für höchst unwahrscheinlich hält. — Das heißt mit anderen Worten: Herr v. Mirbach tritt (infolge der unangenehmen Feststellungen im Pommerndank-Prozesse) auch vom Oberhofmeisteramt zurück.

Bei der Reichstags-Wahl in Schaumburg-Lippe wurde der konservative Kandidat Brunkermann mit großer Majorität gegen den Sozialdemokraten Klingenhagen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Zur Frage der Abgrenzung von „Fabrik“ und „Handwerk“ hat der zu Säben tagende Deutsche Handwerks- und Gewerbelammer-Lag folgenden vom Entwurfs-Reichstagsabgeordneten Euler-Köln gestellten Antrag einstimmig angenommen:

Der 5. Handwerks- und Gewerbelammerlag beauftragt seinen geschäftsführenden Ausschuss, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß auch alle diejenigen Fabriken, in denen Arbeiter handwerksmäßig ausgebildet oder Handwerker beschäftigt werden, zu den Kosten der Handwerkskammer herangezogen werden, und in eine Erwägung der Frage einzutreten, ob nicht diese Betriebe auch den Handwerkskammern zu unterstellen seien.

Ebenso wurde nachstehende von Eyschius Dr. Wienbed-Hannover aufgestellte Resolution einstimmig angenommen:

Der 5. deutsche Handwerks- und Gewerbelammerlag spricht sich wiederholt dafür aus, daß eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse von Fabrik und Handwerk dringend notwendig ist, und daß eine Reichsbehörde zur Entscheidung dieser Streitfrage geschaffen wird.

In Baden ist der bisherige Präsident des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht, Dr. v. Dusch, zum Minister ernannt worden.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika ist keineswegs eine günstige. Es ist leider kein Zweifel, daß der große Aufwand von Zeit, Kosten und Mühe, mit dem unsere Truppen am Waterberg zusammengezogen worden sind, zu dem erhofften Erfolge nicht geführt hat. Der größte Teil der Herero ist trotz aller Vorkehrungen nach Südosten entkommen und schweift in kleine Trupps geteilt, im Lande umher. Hierdurch war auch General v. Trotha gezwungen, seine Truppen in einzelne Detachements aufzulösen, denen wohl so viel Selbständigkeit gewährt werden muß, daß für den General v. Trotha und seinen Stab nicht viel zu kommandieren übrig bleiben wird. Es wird aber, so meint der Berl. „Vol.-Anz.“, mit der Erwartung gerechnet, daß die zerstreut im Lande umherziehenden Hererohäufen schließlich durch den Hunger sich zur Unterwerfung gezwungen sehen werden. Nur ist leider die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Häuptlinge und alle diejenigen, welche die deutsche Justiz zu fürchten haben, vorher auf englisches Gebiet übergetreten sein werden, wo sie vor Auslieferung ziemlich sicher sein dürften. Ein Feldzug gegen die Oambo im Norden des Schutzgebietes soll auf das nächste Jahr verschoben werden.

Nun schauen die Deutwein-Herero trüb herein. Als dieser tüchtige, mit den Verhältnissen der Kolonie vertraute Gouverneur nicht im Handumdrehen mit den Herero fertig werden konnte, — die ihm zur Verfügung stehende Schutztruppe war viel zu gering — da hieß es gleich: Oberst Deutwein taugt nichts etc. Und als General v. Trotha mit einer dreifach so starken Truppenmacht gegen die Herero entsandt wurde, hieß es: „Der Trotha wird's machen.“ Es kam die große Aktion am Waterberg, — und nun? Wir meinen, ohne dem General v. Trotha irgendwie nahe treten zu wollen: War die Heze gegen Oberst Deutwein berechtigt und nötig? Mit dem gleichen Truppenaufgebot hätte Oberst Deutwein keine geringeren Erfolge gegen die Herero aufzuweisen gehabt als der mit Land und Leuten noch unbekannte Trotha.

General v. Trotha meldet aus Otjosondou vom 8. September:

Am 3. September wurde Volkmanns Spitze auf dem Marsche von Otjomahli nach Otjomahli von Hererobanden angegriffen. Viele Herero, darunter zwei Großleute, wurden getötet. Diesseits ein Reiter vermisst. Am 5. September verpönte Deutwein bei Otjomahli das ganze Volk der Herero, der zahlreiche Tote und viel Vieh verlor. Diesseits keine Verluste. Glosif jagte den Feind von Otjomahli in die Flucht über Otjomahli-Ost. Der Feind ist ansehnend nach Osten und Südosten gewichen. Für die Verfolgung nach Osten bieten sich überaus große Schwierigkeiten durch Mangel an Wasser und das völlig unersorgte Gelände. Ein langsames Vorrücken unter sorgfältiger Ausklärung ist angeordnet. Glosif mit Volkmann steht 14 Kilometer östlich von Otjomahli, Deutwein in enger Verbindung mit ihm, und geht von Otjomahli nach Epata, v. Reichenstein ist in Otjomahli und Reiter in Marsch auf Otjomahli-Ost.

Die Abteilung Stempel (im südlichen Teile Deutsch-Südwestafrika) rückte vor dem Eintreffen der Expedition Lengerke mit 24 Mann von Platibben (in den Karasbergen) aus, um eine durch Moxenga abgeschnittene Patrouille zu besetzen. Es ließ am 30. August auf dem Wege Rousa-Langhas, westlich vom Schanzberge, auf Morenga, welcher 70 bis 100 Gewehre stark war. Beim Ansturm fiel Leutnant v. Stempel und Sergeant Stolle. Die Kompanie Koppy ist zur Aufnahme der Abteilung Stempel von Daxur ausgerückt, wo bis jetzt die Abteilung Lengerke nicht gemeldet ist.

Ueber neue Verluste wird amtlich gemeldet:

Reiter Hermann Bietlow aus Büdingen, Kreis Rügenwalde, früher im 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2 in Belgard, ist am 6. September im Bazar von Otjomahli gestorben. Sergeant Friedrichs Kapitän aus Riesa, früher im Regiment Garde du Corps, ist am 8. September im Bazar von Otjomahli an Typhus gestorben. Reichsfeldwebel v. Reichel aus Tarpin bei Saarlautern, am 11. August bei Waterberg durch einen Streifschuß am linken Arm und durch einen Schuß in das rechte Knie verwundet.

Ausland.

Papst Pius X. empfing vor kurzem den Hilfsbischof von Tokio, Mgr. Magubre, welcher dem St. Vater ausführlichen Bericht erstattete über den Stand der katholischen Kirche in Japan. Der Prälat versicherte, daß im Reiche des Mikado heute vollkommene Gewissensfreiheit herrsche und der Verkündigung des Evangeliums keinerlei Hindernisse mehr in den Weg gelegt würden. Infolgedessen sei auch der Fortschritt des Katholizismus in Japan ein unverkennbarer. Vor kurzem habe in Tokio eine feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten stattgefunden, an welcher sich mehr als 1000 Personen beteiligt haben.

Ueber das Verhältnis der französischen Regierung zum Apostolischen Stuhle schreibt der römische Korrespondent der „Germania“:

In eine ganz besonders merkwürdige Lage ist der französische Ministerpräsident Combes geraten. Er wurde außerordentlich durch die Kommissen der beiden Bischöfe Le Nordez und Gay überredet, nach jedoch nichts dagegen unternommen, als eine Gehaltsperre. Man muß sich die Frage vorlegen: Wird die französische Regierung nach der freiwilligen Verschickung des Bischofs Gay die Bischöfe Baval für valant erklären? In diesem Falle müßte das Domkapitel die Kapitelwahl bestellen, welche ebenbürtige Regierung bestände müßte. So ist die Lage, in welcher Combes sich befindet, eine geradezu komische geworden: denn wenn er die Bischöfe Baval als valant anerkennt, muß er gewissermaßen öffentlich anerkennen, daß er sich irrt, als er den Bischof von Baval der Kurie gegenüber in Schutz nahm. Wenn Combes hingegen diese Bischöfe als nicht valant ansieht, so stellt er dadurch den Satz auf, daß es gegen ihren eigenen Willen Bischöfe in Frankreich giebt. Ihm wird allerdings wohl nichts übrig bleiben, als hierin nachzugeben, da Gay nicht mehr in seine Bischöfe zurückkehrt. Die Kurie wird allerdings, um die Interessen der dortigen Katholiken zu wahren, den betreffenden Generalvikaren von Baval weitgehende Vollmachten verleihen, damit eine ordnungsmäßige Verwaltung dieser Bischöfe stattfinden kann.

Zum Kulturkampfe in Frankreich wird aus Baval, 9. September, gemeldet:

Das Gericht und die Polizeibehörde haben gestern eine Untersuchung in dem infolge des Kongregationsgesetzes geklosteren Kloster der Carmeliterinnen unternommen. Es wurden 60 Klosterfrauen in Nonnentracht vorgefunden; nur die Oberin trug weltliche Kleider. Die Klosterfrauen werden wahrscheinlich vor das Justizpolizeigericht gestellt werden.

Zum russischen Minister des Innern anstelle des ermordeten von Plehwe ist der bisherige Generalgouverneur von Wilna Fürst Swiatopolk Mirski ernannt worden.

Fürst Swiatopolk Mirski ist 1859 geboren. Er steht im Range eines Generalmajors im Generalstabe und war kurze Zeit Gouverneur von Penja unter dem Minister des Innern Spjagin, einige Zeit auch dessen Stabschef als Chef des gesamten Gendarmeriewesens. Das seine persönlichen Eigenschaften betrifft, so ist der neue Minister als ein fester Charakter bekannt. Er soll angeblich ein Anhänger eines milderen Regiments sein und gilt als Gegner des Fanatismus in Religionssachen. Seine Äußerungen flammten von liberalen Gesinnungen.

Aus Tibet kommt eine den Engländern gewiß sehr erwünschte Nachricht: am 7. September ist in Lhasa der englisch-tibetanische Vertrag unterzeichnet worden.

In dem Vertrag sind den Tibetern folgende Bedingungen auferlegt worden: Entlass der Expeditionskolonnen, Genehmigung für die Beileidigung der britischen Vertreter und den bewaffneten Widerstand, Handelsverrichtungen zwischen Indien und Tibet und Erleichterung eines englischen Grenzpostens auf tibetanischem Gebiet. Aus Lhasa wird ferner telegraphiert, daß der Dalai-Lama wahrscheinlich nicht zurückkehren werde. Die weltliche Macht werde dem Regenten übertragen, und der Dalai-Lama von Schigatsse würde wahrscheinlich als religiöser Oberhaupt anerkannt werden. (2) Die britische Expedition wird ungefähr am 16. d. M. wieder abmarschieren.

Der Kaiser von China hat ein Edikt über den russisch-japanischen Krieg erlassen, in welchem er die Neutralität Chinas proklamiert und den Unterthanen verbietet, für irgend eine der kriegführenden Mächte Partei zu nehmen. Ja, nicht einmal über den Krieg gesprochen dürfen werden — weder öffentlich noch heimlich bei Strafe des Aufzuges. Und auch nicht gebietet soll werden über den Sieg der einen oder anderen Partei, „seid dann nicht, wenn — Japan das Land überwindet“. Damit hat der „Sohn des Himmels“ in seiner prächtigen Nobilität seinen eigenen Eigensinn offenbart. Aber neutral wird er immerhin bleiben und wird mit seinem „mächtigen und unbefleglichen“ Heere nicht einschreiten, um zu entscheiden, wer recht hat.

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Kiel, 11. Septbr. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord lief um 8 1/2 Uhr vormittags in den hiesigen Hafen ein. Prinz Heinrich begab sich alsbald ins Schloß. Vormittags 10 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt. Nachmittags kurz nach 2 Uhr begab sich Seine Majestät der Kaiser von der „Hohenzollern“ nach dem Bahnhofs und reiste, von dem zahlreich erschienenen Publikum aufs lebhafteste begrüßt, mittels Sonderzuges nach Schwerin ab. Die Batterien der Festung Friedrichsort und der kleine Kreuzer „Hamburg“ feuerten wiederum den Kaiserfahnen. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung Prinzessin Heinrich von Preußen, Großherzog von Hessen sowie die Spitzen der Behörden eingefunden. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen begleitet Seine Majestät den Kaiser bis Altona. In Altona wird Seine Majestät die Kaiserin den kaiserlichen Sonderzug bestiegen, um gemeinsam mit ihrem Gemahl nach Schwerin zu reisen.

Schwerin, 11. Septbr. Bei der Festfeier im Goldenen Saal begrüßte der Großherzog zuerst das Kaiserpaar und alsdann in seiner zweiten Rede den Kronprinzen. Darauf hielt der Kaiser eine Rede, in welcher er zunächst seinem Danke und seiner Freude Ausdruck gab über die Beileidigung seines Sohnes mit der Schwester des Großherzogs und über die dadurch vollzogene neue verwandtschaftliche Verbindung beider Häuser zum Glücke des Kronprinzen, des Hohenzollernhauses und des deutschen Vaterlandes. Die Rede schloß mit einem „Gloria“ auf das großherzogliche Haus.

Berlin, 11. September. Amtliche Mitteilung. Kaiser Max Rudolf aus Wien, Kaiserlicher Statthalter, früherer Leutnant d. R. 4, ist am 9. d. Mts. im Bazar von Otjomahli an Typhus gestorben. Kaiser Johann August Kaiser aus Sangerhausen, Mittelfranken, ist am 8. d. Mts. im Bazar von Otjomahli an Typhus gestorben.

Regensburg, 11. September. Die oberen Tore der hiesigen Seeschleuse sind eingestürzt, ein Dammbruch ist jedoch nicht zu befürchten.

Wien, 11. September. In der Säulenhalle des Parlamentes wurde um 1/10 Uhr vormittags der IX. Internationale Paktkongress in einer Festsitzung eröffnet, zu der in Vertretung des Kaisers Franz Josef Erzherzog Rainer, ferner der Minister des Äußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Dr. von Köber mit mehreren anderen Ministern, Vertreter des diplomatischen Korps, der deutsche Botschafter Graf Wedel, die Spitzen der Behörden, sowie zahlreiche Delegierte aus allen Kulturstaaten erschienen waren. Der Präsident der internationalen Paktvereinigung Theodor Baumbach eröffnete den Kongress mit einer Ansprache, in der er dem Kaiser Franz Josef, sowie den fremden Staatsoberhäuptern, die sich auf dem Kongress vertreten ließen, den wärmsten Dank abstattete und die er mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef, den friedliebenden Herrscher, dem die höchste Verehrung und das vollste Vertrauen der gesamten Welt gebührt seien, schloß. Sodann begrüßte Erzherzog Rainer namens des Kaisers und Ministerpräsident Dr. v. Köber namens der Regierung den Paktkongress. Dann sprach noch Bundesmarschall Schmolz im Namen des Herzogtums Niederösterreich und Bürgermeister Dr. Szegezter namens der Stadt Wien unter großem Beifall.

Paris, 11. September. Prinzessin Luise von Roßburg weilt noch immer hier; sie wohnt im Hotel Westminster, Rue de la Paix.

Lima (Peru), 10. September. Ende des Monats wird Barbo die Präsidentschaft übernehmen. Er erhielt bei der Wahl 180000 Stimmen, eine Majorität, die bisher nie erreicht worden ist.

Provinzielles und Lokales.

Handbuch des mit einem oder mehreren Gegenständen verbundenen Verkehrs ist ein neues Buch.

* Provinzialrat Dr. Schuler ist am 9. September im Krankenhaus an den Folgen des erlittenen Schlaganfalls gestorben. (Bergl. Tarnowitz.)

* Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau. Sonnabend, den 10. September, mittags 1 Uhr, passierte die 500 000. Besucherin unserer Ausstellung, Frau Bertha Reinert, Breslau, Alte Sandstraße 1, das Hauptportal. Derseiben wurde eine wertvolle goldene Damenuhr zum Andenken an diesen für die Ausstellung gewiß nicht unbedeutende Ereignis überreicht, die dieselbe hochsehrte entgegennahm. Wenn der Ausstellungsbesuch das Wetter günstig bleibt, so steht zu erwarten, daß auch der 750 000. Besucher durch die Ausstellung gehen wird und soll zu dessen Ehren dann ein Festmahl veranstaltet werden. (Mitteilung der Ausstellungsleitung. — Die Red.)

* Wenzels-Rassen-Lotterie. Die Erneuerungslotterie zur 4. Klasse 211. Serie ist vom 12. September bis 3. Oktober planmäßig einzulösen; je eher dies geschieht, um so schneller ist die Rasse zu lösen. Gegenwärtig ist die Ausgabe der den Gewinnlosen 3. Klasse entsprechenden Freilose erst vom 19. September ab. Die Ziehung der Gewinne 4. Klasse, darunter des Hauptgewinnes von 100 000 Mk., beginnt am 7. Oktober. In einigen Lotteriesinnahmen sind noch Rassenlose abzugeben.

* Aus den schlesischen Wäldern. Alt-Heide. Die Fremdenliste vom 30. August weist auf 1321 Kurgäste und 3785 Besänten.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 12. September.

* Freiwillige Feuerwehrglatz. Sonnabend, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, fand unter Leitung des Herrn Brandmeister Jochims eine „Angerübung“ statt. Es war als Angerübungs-Objekt das Häuserviertel linksseitig des Schloßberges und der Böhmischen Straße gewählt worden, um in diesem sehr engen und unebenen Terrain, besonders das viel Schwierigkeit bietende Aufstellen der Rettungsgeräte zu üben; was mit großer Kräftanstrengung und Geschicklichkeit der Führer und Mannschaft gelang. Das weitere wurde angenommen, daß das Feuer auf die Häuser rechtsseitig am Schloßberg übergesprungen sei. Demgemäß wurden die Geräte von ihren Führern dorthin gerademächtig dirigiert. Als hervorragende Leistung bei dieser Übung darf wohl das Aufstellen der Nürnberger Rettungsleiter am flachen Schloßberg besonders erwähnt werden. Die ganze Übung war sehr lehrreich für Führer und Mannschaft.

* Das Wetter hat seine Bekandtheit verloren. Am Donnerstag nachmittag konnte man von Glatz aus ein Ferngitter in nordwestlicher Richtung wahrnehmen, das uns in der Nacht zum Freitag Regen brachte. Am Freitag war die Situation: vormittags bedeckt, nachmittags aufklarend. In der Nacht zum Sonnabend fiel ein so starker Nebel, daß es früh von den Bäumen trüppig; der längere Witterung im Freien konnte man ohne Regen nachschauen werden. Auch der Sonntagmorgen brachte noch einen erheblichen Nebelnebel, der Himmel blieb weiß und bedeckt und am Spätnachmittag regnete es ein wenig. Die Nacht zu heute war nur teilweise stürmisch und heute ist das Wetter nach einem heiteren Morgen teils wolke, teils heiter bei ziemlich starkem Winde aus Nordwesten.

* Melanosierung. Die in der Wölfe bei der Badeanstalt aufgefundenen Leiche ist jetzt in der Beson der seit 31. August verstorbenen Fabrikarbeiters Josef Brause melanosiert worden. Seine eigene Frau hat ihn auf das Bestimmungsfeld als ihren Gemahl wiedererkannt, der am 31. August seine Familie, um sich andere Arbeit zu suchen, verlassen hatte. Da B. sich hier einen Kauf ankaufte, liegt die Vermutung nahe, daß er in die Nähe der Melanisation und Hinzufügung. Die Schuld eines Dritten scheint ausgeschlossen zu sein, auch liegt für einen Selbstmord kein Grund vor.

* Tödlicher Unfall. In einem Anfälle von Krämpfen fiel der Arbeiter Franz Kinscher von hier darauf auf den Hof des „Goldenen Schwertes“, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach in der Nacht starb.

* Verschiedene Mitteilungen. Ein Rostwitzer Bekker kam zur Anzeige, weil er mehrere Stunden hindurch sein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk vor einem hiesigen Gasthaus ohne Aufsicht stehen ließ; er selbst tat sich diese Zeit in der Gaststube göttlich. Feiner wurden angezeigt: ein Hausbesitzer wegen Aufzählung von Hausmitteln ohne Genehmigung, mehrere junge Leute wegen nächtlicher Ruhestörung, ein Rastiger wegen Stehlenlassens seines Wagens ohne Beleuchtung bei Nacht.

* 11. Wölfe, 8. Septbr. Schon wieder hat ein Schadenfeuer unseren Ort heimgesucht; in 3 Wochen das dritte. Dieses gegen 8 Uhr brannte die unter einem dach liegende Wohnung, Stallung und Scheuer des Wesslers Fjodor Mann im sogenannten Graben vollständig nieder. Die einzige Kuh und das Gefäß aus der Wölfe stube konnte noch gerettet werden. Zum Glück war gar kein Wind, sonst hätte der nahe herrschafliche Wald mit seinem hohen Fichtenbestand und diesem Glatz leicht in Brand geraten und eine ganze Reihe kleiner Häuser, die an den Waldbrand grenzen, mit vernichtet können. Eine der Brandstiftung verdächtige Person wurde nach in der Nacht gefänglich eingezogen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Rastig. Wennherge Hilfe ist bei diesem Brandunglück sehr angebracht.

* 11. Wölfe, 9. September. Gestern gegen Abend zog von Süden her ein großes Gewitter, das von einem starken Sturmwind begleitet war. Ein nur spärlicher Regen, der kaum den Straßenstaub löschte, fiel hernieder. Wohl fing es in der Nacht nachmals zu regnen an, aber auch dieser Regen war nicht bedeutend. Sechshundert wartet der Sandmann auf eine tüchtige Durchwechung der Ackerkrume, um endlich mit den Särbereitungen beginnen zu können. Der Boden ist hart und jäh, weil hier vielfach mit Schot durchsetzt. Das Kartestellaut ist aber noch ziemlich grün und scheinen die Kartestellen noch ein wenig zu wachsen. — Am 8. d. Mts. Maria Geburt veranlaßte sich nachmittags eine etwa 500 Köpfige zahlende Menge beim Franziskaner Kreuze, um mit Musik und Gesang einen Besuch der Marienkapelle im „Glatzer Thale“ (früher genannt Rastigthal) abzusuchen. Die prächtig gelegene, der schmerzhaften Muttergottes geweihte Kapelle erfreut sich eines großen Fremdenbesuchs. Die jetzige Kapelle wurde im Jahre 1887 von Wölfern, unterstützt durch milde Glatzer erbaut. Ein großer Wölfler der Kapelle ist der aus Schlanitz gebürtige Architekt Jol. Eisner in München. Da die Kapelle zu seiner Heimatgemeinde gehört, scheint er weder Geld noch Arbeit, am die Kapelle aufzuführen. Auch die kleine Glocke ist ein Geschenk von ihm. Der Grund und Boden, worauf die Kapelle steht, gehört der Stadt Nachod an.

Habelschwerdt, 11. September.

□ Die Prozession anlässlich des Festes Maria Geburt wurde heute nachmittags nach den feierlichen Vespers nach der Statue auf dem Ringe geführt.

□ Herr Bürgermeister Weisler ist nach beendigtam Urlaub hierher zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte gestern wieder übernommen.

□ Die diesjährige Generallehrerkonferenz für den Bezirk Habelschwerdt findet nächsten Donnerstag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Rechenhaus der Rastigischen Realschule statt. Das Referat über das Thema: „Zweck, Ziel und Behandlung der Heimatkunde in der Volksschule“ hat Herr Lehrer Thomas-Martinusberg übernommen. Das Korrespondenz hält Herr Lehrer Oswald Jung-Habelschwerdt. Der Konferenz geht ein Requiem für die verstorbenen Lehrer voraus, welches früh 9 Uhr in der Marienkirche gelesen wird. Die Kirchenmusik hierzu führt der hiesige Laib. Lehrverein aus.

□ Der katholische Arbeiterverein hält seine nächste Monatsversammlung Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Gefellenhauses ab.

□ Der Turnverein hielt gestern abends 1/9 Uhr seine Monatsversammlung im Gasthaus „Drei Rufen“ ab. Der Vorsitzende erstattete zunächst eingehenden Bericht über das im August in Streß-

Stattgefundenen Gaudiumfest des Grafschafts Baues. Zu Ehren der zum Seeresdienst eintretenden Turngenossen veranstaltete der Verein im Saale des Mitglieders Herrn Modis eine Abschiedsfeier am 24. September. Da der Turnbetrieb erfreulichste ein Aussehen zeigt, soll in Zukunft auch im Winter an 2 Abenden in der Woche geturnt werden und zwar von 8 Abenden Mittwoch, und von 2 Abenden Donnerstag. 10 neue Mitglieder, meist aktive Turner, wurden in den Verein aufgenommen. Nach einer aufmunternden Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Geschäftsführers Rabler, an die neuen Turngenossen wurde die äußerst zahlreich besuchte Versammlung geschlossen. Unmittelbar nach Schluß derselben ertönte der Schreckensruf: „Feuer!“ und die Mitglieder eilten schleunigst nach ihrem Heim, da die meisten von ihnen die Pflicht als Feuerwehrleute an die Brandstätte rief. (Vergl. d. Artikel „Hochfeuer“).

Hochfeuer. Gestern abends gegen 10 Uhr ertönte die Signalglocke der freiwilligen Feuerwehr und ein intensiver Feuerchein in westlicher Richtung zeigte der erschreckten Bürgerchaft bald die Brandstätte an. Es brannten die drei am äußersten Ende der Reinerger Straße gelegenen Scheunen des Kaufmanns Salzwang, des Mühlenbesizers Rauch und des Borswerthbesizers Klein. Das Feuer ist auf bisher unaufgeklärte Weise in der Reinerger Scheune entstanden. Nachdem die Feuerwehr schnellstens zur Stelle war, standen bei ihrem Eintreffen schon sämtliche genannten Gebäude in hellen Flammen, auch die beiden benachbarten Scheunen, die zu der Fehr u. Wolffschen Schachtelabrik gehörige, mit Rissen angefüllte und die auf derselben Straßenseite etwa 10 Meter entfernte Stehrische Scheune, beides Holzbauten, hatten schon Feuer gefangen. Den Bemühungen der Mannschaften unter Leitung des Brandmeisters Herrn Brauns gelang es jedoch, dieses zu löschen und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer wurde mit vier an die Hydranten angeschlossenen Schlangengängen wirksam bekämpft, so daß gegen 1 Uhr die Gefahr beseitigt war und der größte Teil der Feuerwehr abziehen konnte. 3 Mann blieben als Brandwache an der Unglücksstätte zurück. Das zunächstliegende Gebäude der „Union“ (Streichholzfabrik) wurde durch die Fabrikfeuerwehr gegen das Feuer geschützt. Der mächtige Feuerchein hatte auch die Sandpöcher der Gemeinden Alt-Beipritz, Nieder-Bargau, Möllsdorf, Plomitz, Krotzenhain und Grafenort zum Ausbruch veranlaßt. Ihr Eingreifen war aber nicht mehr erforderlich. Der angerichtete Schaden ist ganz bedeutend, da große Erntevorräte, Viehfutter und landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Auch ein dem Kaufmann Herrn Salzwang gehöriger fast neuer Sparwagen im Werte von 1200 Mark ist mit verbrannt. Wie wir hören, waren sämtliche von dem Brandunglück Betroffenen auch niedriger verschuldet. Ein großer Mangel ist es zu nennen, daß der Abend fast windstill war und der schwere Schutt aus Schloßstein kam. Auf diese Weise wurden die Flammen und der Funkenregen auf das freie Feld hin getrieben. Wäre der Wind aus Westen gekommen, so konnte eine in ihren Folgen unermessliche Katastrophe hervorgerufen werden, da gerade dieser Stabilität äußerst feuergefährlich ist. Deswegen sich doch hier auf engem Räume, dicht aneinander gedrängt, noch 12 meistens Holzschuppen, mehrere Lagerplätze, Fehr u. Wolffs Schachtelabrik, die beiden großen Bauholz-Lagerplätze des Maurermeisters Bauck, sowie etwa 100 Meter nördlich die große Streichholzfabrik der Union-Kugelsburg. Auch heute morgen glimmten die Trümmerhaufen noch weiter und eine Abteilung der Feuerwehr war noch mit dem Abkühlen beschäftigt. Großer Schaden ist auch den Feldbesitzern in der nächsten Umgebung der Brandstätte, meist kleinen Bienen, dadurch entstanden, daß die Zuschauer rückwärts über die Felder schritten und alles dem Schutten gleich traten. Wer wird nun diesen Schaden ersetzen? Der Herr Landrat und der Herr Bürgermeister waren an der Brandstätte gegenwärtig und Holzt und Gendarmen hielten die Ordnung aufrecht. Als Entschädigung für das Feuer wird allgemein böswillige Brandstiftung vermutet.

Landes, 10. Septbr. In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. wurde in die Verkaufshalle des Hoflieferanten, Bildhauer Al. Schmidt von unbekannter Hand ein Einbruch ausgeführt. Der Dieb stahl vom Fenster aus nach Zurücklassung einer Fensterscheibe alle ihm erreichbaren Gegenstände, zumal in kleineren Schränken bestehend in einem Werte von etwa 70 Mark. — Am 8. d. Mts. traf der Oberfeuerinspektor Witte aus Breslau zur Übernahme der Revision hier ein. — Der bei hiesiger Königl. Militärkassette angestellte Lagerakt-Verwaltungsinспектор Sehmann wurde in gleicher Eigenschaft nach der Festung Neu-Vesitz in Ober-Schlesien versetzt und dem hiesigen Förster Sehmann die Königl. Försterstelle in Schornegossa bei Finsterwalde in Brandenburg übertragen.

Neurode, 12. September. — Der Männer-Turnverein hielt am 6. September abends im „Weiden Adler“ eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Zunächst wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und darauf beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 25. September zu begehen. Dasselbe wird in diesem Jahre in besonders feierlicher Weise verlaufen und sind die Vorbereitungen hierfür in vollem Gange. Das Programm hierfür folgende Veranstaltungen auf: Konzert, Reiterfahrten, Schützenfest, Fahnenreigen, Negertraktation und Ball.

Handorf. Das Leichenbegängnis am Donnerstag bewies, welche Liebe der verstorbenen Hauptlehrer und Kantor H. Sellrich sich erworben hatte. Von nah und fern waren Freunde herbeigeeilt, wohl 50 Kollegen gaben ihm das letzte Geleit. Prachtvolle Kränze hatten die Schul- und Kirchengemeinde, die Schüler, der kath. Lehrverein im Guldengraben gestiftet. Die Leiche des Konfessionsbrüder langen am Ende ein ergreifendes Bild; in der Kirche gelangte das Requiem für Männerchor von Rabler unter Leitung des Hauptlehrers Max-Budwigsdorf zu tadelloser Ausführung. Die allgemeine Teilnahme ist für die Hinterbliebenen ein lieber Trost. — Die Klassen- und Wohnräume der Niederstufe wurden Freitag einer gründlichen Desinfektion unterzogen, worauf Montag wieder der regelmäßige Unterricht begann. — Donnerstag wurde Waldbrand gemeldet. Am Abgang der Sonnentage brannten etwa 100 □-Meter Schornung; das Feuer konnte durch Waldarbeiter gelöscht werden; der einjüngende Regen verhinberte weitere Gefahr.

Aus anderer Kreise. — **Warta, 10. September.** Der St. Vincenz- und St. Hedwigsverein-Warta unternahm am Mittwoch unter Führung der Herren Max Bauer Handorf und zwei Brüder der Nebensprosschen einen Ausflug nach dem Spittelberge bei Glatz. Die Tour ging per Bahn mit dem Mittagszuge bis Glatz-Stadt, von wo aus der Weg zum Spittelberge über das am Fuße desselben idyllisch gelegene Mariathal angetreten wurde. Die Ausflügler gingen gemeinschaftlich den hl. Kreuzweg und verrichteten in der Bergkapelle ihre Gebete. Wer oben an der Kapelle und der stillen Einsamkeit angelangt ist, dem kommt unwillkürlich Uplands uniges Gedicht in den Sinn: „Droben steigt die Kapelle, schauet still ins Tal hinab.“ Eine friedliche Stille ist über diesem kleinen Dörfchen ausgebreitet. Die Einsamkeit neben der Kapelle hat bekanntlich durch den ehemaligen Einsiedler Joh. Kreutzer und seinen Vaisam einen Ruf weit über die Grenzen der Grafschaft Glatz hinaus bekommen. Auf der Rücktour machten die Ausflügler in Mariathal Rast. Nachdem man in Glatz die beiden historisch wichtigen Kirchen: Pfarrkirche und Minoritenkirche besucht hatte, wurde mit dem 7 Uhr Zuge die Rückreise angetreten. Der Ausflug verlief zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten. — Der Wallfahrtsverkehr war wieder in den letzten Tagen ein recht reger. Neben mehreren kleineren Prozessionsgruppen kommen um diese Zeit des Jahres auch große Gelübdisprozessionen. Am Donnerstag, dem Feste Mariä Geburt, traf eine solche aus Adelsheim ein. Sonnabend, den 10. September, traf, kam die Gelübdisprozession aus Breslau und heute, Sonntag, die aus Frankenstein. Alle 3 Prozessionsgruppen unter starker Beteiligung. Sie wurden von ihren Herren Geistlichen geführt und von der hiesigen Seelsorgegesellschaft eingeholt. Die Prozession aus Frankenstein führte Herr Kaplan Scheerer und die aus Breslau 2 geistliche Herren von St. Mauritius. Morgen, Montag, trifft die Gelübdisprozession aus Neisse ein. Die immerwährende gütliche Gelegenheit, die hl. Sakramente zu empfangen, hat zur Folge, daß besonders an den Sonnabenden und Sonntagen große Scharen

von Einzelwallfahrern eintreffen. Der unermüdblichen Tätigkeit der hiesigen Geistlichkeit ist es zu verdanken, daß die Wallfahrt auf der Höhe erhalten bleibt; und es ist zu erwarten, daß die Zahl der Wallfahrer noch zunehmen wird, wenn die Anlagen und Bauten auf dem neuen Rosenkranzberge beendet sein werden, wodurch besonders den Wallfahrern, die den Warthener Kapellenberg wegen seines stillen feinsten Aufstieges meiden müssen, eine neue schöne und bequeme Gelegenheit zur Andachtsübung geboten wird.

Frankenstein, 10. September. Bei der am 9. September unter Vorsitz des Sanitätsrates Dr. Wolff abgehaltenen General-Versammlung des Militärvereins trug Kaufmann August Kolbe den 32. Jahresbericht vor, nach welchem der Verein 216 Mitglieder zählt, von denen 21 seit Gründung desselben angehören. Im abgelaufenen Vereinsjahr starben 3 Mitglieder. Die Vereinskasse schließt ab mit 2233,61 Mk., die Unterhaltungskasse mit 3024,21 Mk. Zum Rechnungs-jährer wurde Eisenbahnstationassistent a. D. Sommer gewählt. — In Baumgarten feierte das Stellenbesitzer-Verzeichnis Ehepaar die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde nach der kirchlichen Einsegnung das Gnadengesicht des Kaisers durch Herrn Kapellmeister Georger überreicht. — Der Obst- und Gartenbauverein des Kreises beschloß, in diesem Jahre einen Obstmarkt in Frankenstein abzuhalten. — Dem Frankenstein Kreis-Krieger-Verband, Protoktor G. Königl. Hohet Prinz Albrecht von Preußen, welcher 25 Militärvereine umfasst, gehören nach dem Bericht vom 1. September an: 21 Offiziere, 7 Sanitätsbeamte und 1769 Kameraden, zusammen 1797 Mitglieder und zwar: 2 Geistliche, 10 Lehrer, 184 Beamte, 43 Rentiers, 10 Fabrikanten, 37 Kaufleute, 22 Händler, 7 Ärzte, 420 Professoren, 530 Bandwirte, 53 Gärtnere und 429 Arbeiter. Zahlen mit ministeriellen Erlaubnis führen 20 Vereine.

Wreslau, 10. Septbr. Anlässlich der 9. Charitastagung in den ersten Oktobertagen wird am 4. Oktober im großen Saale des Schöpferwerde eine großartige Festausführung „Wilder aus dem Leben der hl. Hedwig“ veranstaltet werden (eine Vereinigung von lebenden Bildern, dazu stimmenden musikalischen Aufführungen und der Deklamation eines von Paul Kollate gedichteten verbindenden Textes). — Am 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Wingerhause die bereits angekündigte Konferenz der Gelehrtenvereins-Präsidenten des Breslauer Diözesan-Gelehrtenvereins-Verbandes unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn Dompropst Baska statt.

Wreslau, 9. September. Eine Doppel-Abendsfeier zu Ehren der von hier scheidenden Herrn Stadtvorstandesvorsteher Fabrikbesitzer Fuch, der nach Berlin und Rathsherr Apotheker Walter, der nach Breslau versetzt, wurde seitens der hiesigen Behörden im „Rautenbaum“ veranstaltet. Herr Bürgermeister Dr. Fuch erinnerte an die uneigennützig, verdienstvolle Tätigkeit beider Herren im Interesse der Stadt und brachte in dem Wunsch, daß sich auch ihre fernere Lebensweg segensvoll gestalten möge, ein dreifaches Glück auf sie aus. Die scheidenden Herren dankten herzlich und wünschelten der Stadt Wreslau ferneres Gedeihen und Gelingen. Bei prägnanter Unterhaltung wurden noch einige Stunden dem Abschiedsabend gewidmet, bis die Schließung erfolgte. (Möller Rtg.).

Friedrichsdorf, Kreis Oppeln, 7. September. Heute ist aus einem großen Teile unseres Dorfes ein wüster Aschenerhaufen geworden. Durch eine verheerende Feuerbrunst sind am 150 Gebäude vernichtet und etwa 800 Menschen obdachlos geworden. Mittels Erntegutes kam die Oppelner Feuerwehr an; ihr und den zahlreichen anderen zur Hilfeleistung herbeigeeilten Begren gelang es, daß am Abend die weitere Feuergefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Landrat Bode, der mit der Oppelner Feuerwehr eintraf, unternahm sofort die nötigen Schritte zur Unterbringung der Obdachlosen.

Wie nachträglich festgestellt, sind 105 Wohnhäuser und außerdem noch 40 größere Stallungen niedergebrennt, 180 Familien mit rund 800 Köpfen obdachlos geworden. Da auch die Ernte, Obst und Kleider, sowie einige Vieh verbrannt sind, heißt es an dem Nötigsten. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist festgestellt, daß ein 15jähriger Dienstknecht des Strohwicklers, mit dem er den glühenden Strohballen ausgeführt hatte, trat ihn ins Wasser zu tun, in eine Ecke auf den Hof gestellt hat. In dieser Ecke ist das Feuer ausgebrochen, das sich von dem Strohballen auf die umherliegenden Strohstreu und in wenigen Augenblicken die Gebäude ergriff. Das Gerücht, daß auch ein kleines Kind verbrannt sei, hat sich nicht bestätigt. — Der Kreislandrat Bode erließ einen öffentlichen Aufruf zum Besten der Abgebrannten in Friedrichsdorf. Selbstverständlich werden auch die Kreisgemeindefürsorge in Oppeln, Neustadt und direkt an das Sozialkomitee in Friedrichsdorf erbeten. — Friedrichsdorf ist eine Gemarkung Friedrichs des Großen, der dort 1762 ausgewanderte russische Wägen ansiedelte. Noch jetzt predigt der Ortspastor abwechselnd deutsch u. russisch.

Aus Nachbargebieten. — **Neutomschlag, 10. Septbr.** Das im hiesigen Kreise (Provinz Posen) gelegene 1021 Einwohner zählende Dorf Neutomschlag ist (wie schon telegraphisch gemeldet) zur Hälfte niedergebrennt. 116 Gebäude wurden vollständig zerstört, ein Mann wird vermisst, 180 Familien sind obdachlos. Das Feuer ist jetzt gelöscht, die Entstehungsurache aber noch nicht ermittelt. Man ist im Begriff, Baracken für die Obdachlosen aufzustellen.

Bermittelt. — Ueber die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg erzählt der „Berl. Lokal-Anzeiger“ von demselben Genre: Die Prinzessin von Koburg verließ am Mittwoch bis zum Sonnabend voriger Woche zu Berlin in der Düsseldorf Straße 10 belegenden Wohnung Dr. Südekums; in ihrer Begleitung waren Matiasch und Frau Südekum, die ehemalige Rentnervirtin des Gesellschafts, in dem Matiasch seine Stube vermisst hat. Alle diese Personen entfernten sich während der vorgenannten Zeit nicht aus dem Hause; sie pflegten lediglich mit dem Reichstagsabgeordneten und dessen Frau Verkehr; sonst sprachen sie mit niemand und empfingen auch nicht Besuche von Fremden. Zu Sonnabendmorgen wurde ein Automobil bestellt; dessen Chauffeur hatte die Weisung, vier Personen zum Zwecke eines Ausfluges nach dem Park zu fahren. Am helllichten Tage fuhr die Gesellschaft, ohne von irgend jemand gekostet zu werden, vom Hause Düsseldorf Straße 10 ab; die Prinzessin, ihr Vetter Matiasch, Frau Südekum und Dr. Südekum. Alle tragen Automobilkissen und blaue Brillen; die Damen hatten dicke Schleier umgebunden. Auf diese Weise war ein Entzagen der Persönlichkeit fast unmöglich geworden. Die Fahrt ging zunächst bis zum Park; dort wurde Rast gemacht. Dann trat es weiter in Automobil bis an die französische Grenze. In Frankreich selbst wurde abgewechselt Wagen und Wagen benutzte. Ein vierstündiger Aufenthalt in Berlin erschien der Persönlichkeit Sicherheit wegen nötig, um alle Spuren zu verwischen. In Frankreich hat nun die Prinzessin, die Frau Südekum als ihre bedienende Dame, bei sich hat, fünf Meile zu Rate gezogen; diese — darunter zwei weibliche — und zwei französische Kapazitäten auf dem Gebiete der Psychiatrie — sollen nach längerer Beobachtung der Prinzessin ein eingehendes Gutachten über ihren Geisteszustand abgeben. Darüber werden mindestens noch vier bis fünf Wochen vergehen. Erst dann, wenn die Prinzessin Luise alle Garantien hat, daß sie nicht nach einer Internierung zurückgeführt wird, will sie ihren Aufenthaltsort bekannt geben. Wie aus Paris gemeldet wird, soll Prinzessin Luise von Koburg in ihrer Pariser Wohnung in der Nähe des Opernplatzes mit dem Wiener Anwalt Dr. Stammer Konferenzen abhalten. Die Prinzessin war während der Reise auf dem Automobil und zuletzt mit der Eisenbahn nicht zu bewegen, ihr Gesicht durch einige Rollenklischee verdecken zu lassen. Sie kaprizierte sich darauf, als Frau Dr. Südekum durch Belgien zu fahren, auf die Gefahr hin, als ihres Vaters, des Königs Leopold Tochter erkannt zu werden. Zufällig kam ein Schlafwagenbesitzer hinter das Geheimnis der Flüchtigen. Er nahm aber kein Schweigegebot an und begnügte sich mit der Zusage, er werde seinen Apperz erklären, sobald die Flüchtigen in Frankreich sei. Wunter erzählt die Prinzessin ihr Mißgeschick mit ihrem in Deutschland gemieteten Automobil, das zwischen Magdeburg, Braunschweig und Gildesheim seine Mucken hatte. In Berlin will die Prinzessin während ihres vierstündigen Aufenthalts einen einzigen Ausflug und zwar nach dem Grunewald gemacht haben. Sie wechselte in Berlin zweimal die Wohnung. — Die Flucht der Prinzessin Luise war durch eine Korrespondenz zwischen der Prinzessin und Matiasch vorbereitet worden. Diese wurden durch den Zimmerleiner Thormann ver-

mittelt, der beim Identifizieren der Schiffe den Tisch, ein unterem Tablett gehaltenes Briefchen der Prinzessin zustellte. Auf demselben Wege erhielt er Antwort. So wurden an dreißig Briele ausgeliefert. Thormann besorgte auch in Bad Gastei Wohnungen für Matiasch, der fortwährend von der Polizei verfolgt, siebenmal sein Quartier wechseln mußte. Der Kellner Thormann hat auch den Plan zu Reiseroute entworfen.

Abg. Dr. Südekum, der am Donnerstag in der „Humanität“ mit der Schilderung der Flucht der Prinzessin Luise von Koburg begann, setzt dieselbe am Freitag fort und teilt mit, daß sich die Prinzessin in Frankreich in Sicherheit befindet. In dem Bericht wird der Aufenthaltsort der Prinzessin nicht angegeben, auch wird es abgelehnt, ihn Zeitungsberichterstattungen zu nennen. Auf der Pariser Polizeipräsident wird versichert, daß sich die Prinzessin und Matiasch nicht in Paris befinden; man glaubt, daß sie sich in einem Locale von Paris aufhalten.

Wetterbericht vom 11. September. Eine Rinne hohen Drucks, die sich von England bis Südwestrußland erstreckt, trennt zwei Depressionen von einander, die über Skandinavien und Südwestrußland sich befinden. In Deutschland herrscht im Süden meist trübes, im Norden vorwiegend heiteres Wetter ohne wesentlichen Witterungsänderung. Die Ausflüge auf Regen sind im Süden und Osten ziemlich günstig.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 13. September: Norden teils heiter, teils wolfig, Temperatur wenig verändert, stellenweise etwas Regen. Das übrige Gebiet ziemlich trübe, zeitweise regnerisch, Temperatur wenig verändert.

Mittwoch, 14. September: Aufsteigend, keine wesentlichen Niederschläge, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

Donnerstag, 15. September: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. Morgennebel.

Breslauer Produktmarkt.

Privatbericht vom 12. September 9/11 Uhr vormittags.

Samenmarkt und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Nachfrage im allgemeinen ruhig. Weizen ruhiger, weißer alt 12,00—12,50, gelber alt 12,00—12,50, 17,00—17,50. Roggen ruhig, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00. Gerste wenig, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Hafer etwas ruhiger, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Mais gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenmehl gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenmehl gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenmehl gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Hafermehl gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenklein gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenklein gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenklein gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferklein gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenstroh gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenstroh gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenstroh gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferstroh gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenheu gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenheu gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenheu gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferheu gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Haferfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Weizenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Roggenfuch gefragt, alt 12,50—13,00, 13,50—14,00, 14,50—15,00. Gerstenfuch gefragt, alt 12,50—13,0

Oberring 19.

Gradeüber der Hauptwache.

GLATZ.

Oberring 19.

Parterre und 1. Etage.

Verkauf zu billigen, aber festen Preisen!

Barchendhemden für Frauen 90 Pf., Barchendhemden f. Männer 1 Mt., Barchendhemden f. Kinder von 42 Pf. an, Barchendtücher 18 Pf., Trikot-Unter-Anzüge 65 Pf., Trikothemden 1,00 Mt.

Winter-Wolle, alle Farben, 1/2 Pfund 94 Pf.

Jackenbarchend Mtr. 33 Pf., Hemdenbarchend Mtr. 28 Pf., schles. Barchend Mtr. 35 Pf., Belourbarchend Mtr. 42 Pf.

Strickwesten für Herren

Größte Auswahl! Stück 1,50—2,40 Mt. Größte Auswahl!

Schürzen für Damen und Mädchen.

Reform-Schürzen für Damen u. Mädchen.

Filzhüte

Filzhüte

Filzhüte

für Damen. für Kinder. für Herren.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneiderei-Artikel.

Weisse Taschentücher, gesäumt, Stück 10 Pf.

Regenschirme für Damen und Herren, Stück von 1,60 Mt. an.

Fertige Confection!

Confection für Damen. Confection für Mädchen. Confection für Kinder.

Fertige Kinderkleidchen von 1—12 Jahren.

Fertige Herbst-Blousen für Damen.

Confection für Herren. Confection für Burschen. Confection für Knaben.

Joppen für Knaben, Burschen, Männer.

Kaufhaus Gustav Glücksmann.

Nach kaum eintägigem Krankenlager entriss uns der Tod unsere innigstgeliebte herlige

Hildegard

nach vollendetem vierten Lebensjahre. Tieftrauernd zeigen dies an

Glatz, den 10. September 1904.

Carl Lindner und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Mälzstrasse 2, auf dem Kreuzkirchhofe statt.

Danksagung.

Für die vielen und herzlichsten Beweise der Anteilnahme und Freundschaft anlässlich der Krankheit und Beerdigung unseres teuren Verstorbenen,

des Hauptlehrers und Kantors

August Gellrich,

jedem Einzelnen besonders zu danken, setzen wir uns außer Stande. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den hiesigen kath. Schwestern für die aufopferungsvolle Pflege des Kranken, der hochwürdigsten Geistlichkeit für die tröstlichen Worte in der Kirche und am Grabe, Dank dem werthen Herrn Kollegen und den Choristern für den erhabenen Gesang, Dank den Erntägern, den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen für die herrlichen Kranzbinden und das Grabegeleit. Möge es Gott allen vergelten!

Hansdorf, den 11. September 1904.

Verwitwete Frau Hauptlehrer Gellrich, im Namen aller Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. September 1904,

vormittags 9 1/2 Uhr,

sollen in Gumpersdorf (Sammlort der Vieher im Gasthaus des Herrn Grehl, anderweitig geändert)

1 Kuhbaum-Sophatisch, eine Bettstelle mit Matratze, mehrere Wandbilder, Hängelampe, 1 großer Spiegel mit Unterfah öffentlich versteigert werden.

Glatz, den 12. September 1904.

Potrykus,

Gerechtsvollzieher.

Viren und abgesetzte Ferkel hat abzugeben

Urban, Berolorenwaffer.

Starke, abgesetzte Ferkel verkauft billig

Dom. Conradswalde.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. Septbr. er.,

vorn. 9 1/2 Uhr, werde ich im „Glasher Brauhaus“ (anderweitig geändert)

ein Billard mit sämtlichem Zubehör öffentlich meistbietend versteigern.

Glatz, den 9. September 1904

Potrykus,

Gerechtsvollzieher.

ein gebrauchtes gutes Fahrrad

wird zu kaufen gesucht von Wilhelm Hoffmann, Wismutz.

Ein dunkelbrauner ohne Abzeichen, 4 1/2 hr alt, 1,63 m groß, steht zum Verkauf.

Wer, sagt bis Exped. d. Bl.

Wallach, 3 Jahre alt, 1,63 m groß, steht zum Verkauf.

Wer, sagt bis Exped. d. Bl.

Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Zur Kirmess

Samstag, d. 18. Septbr. 1904:

Tanzmusik

Montag, den 19. September:

Grosses KONZERT

von Oskar Stadt- und Festherrl.

v. d. Götischen Kapellmeister.

Direktion: Kapellmeister C. Linke.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Konzert: Tanzkränzchen

Für gute Speisen u. Getränke

ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Jos. Pachnicko.

Wassfabrikort Albedorf.

Unter Grundstücken mit Garten,

maßig, Schuppen, großer Verkaufsbau,

best. Lage am Platz, für jedes Geschäft passend, ist erziel-

ungsbild. sofort veräußlich. Beste

Preis 18000 Mt. Größliche Käufer

erfahren Näheres gegen Retour-

marke durch Bevollmächtigten

Jos. Hornig, Breslau 1,

Alexanderstr. 14, part.

Veränderungsbau von ich

willens, meine

Besitzung,

22 Morgen groß, alles in bestem

Bau- und Kulturzustande, sofort

billig zu verkaufen oder auf eine

größere zu veräußern. Wo, sagt

die Exped. d. Bl.

Züchtiger Müller

(Vollendungslehre). Anfang der

30er Jahre, sucht auf kleine Wasser-

mühle innerhalb Schleifens einzu-

betreten. Junge Witwen nicht

ausgeschlossen. Kostenloser Vermitt-

lung gern gestattet. Gefl. Off. u.

Seh. 100 a. b. Exped. d. Bl. er-

beten. Strengste Diskretion selbst

verständlich.

Der Post od. Stgut v. Wien 1

2 fette Rauchale

10 Kande, 1 St. ff. Zacks! 2 P.

Di. Becke, Gardebr. ca. 40 Stück

„Glad. u. ff. Anchovis.“ ferner

2 St. ca 60 Stück „neu. Kolmops

u. belicat Fräbster.“ u. 1 St. Koch.

Alle 9 Sort. für 4 1/2 M. Wenn noch

1 St. Anchovis 5 1/2 M. 1 St. An-

chovis 5 1/2 M. 1 St. Anchovis 5 1/2 M.

1881. E. Degener, Schweinfurt 18.

Schöne Ferkel

verkauft billig

Edward Heinze, Glatz.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum von Niedersteine und Umgegend zur

gefl. Nachricht, daß ich mein

Neues Geschäftslokal

nun vollständig eingerichtet habe und bitte ich ergebenst, mir das in meinem früheren,

vom Feuer vernichteten Hause, geschenkte Vertrauen auch dahin folgen zu lassen.

Von Mittwoch, den 14. bis Sonntag, den

18. September er. findet

Ausverkauf

der vom Feuer geretteten Waren zu den billigsten

Preisen statt.

Hochachtungsvoll

Joseph Faulhaber,

Nieder-Steine,

Kolonial-, Kurz- und Schnittwaren-Handlung.

In 2. Auflage erschienen in

Frankes Buchhandlung, Habel-

schwerdt:

Predigt,

anlässlich der Trockenheit und

Dürre gehalten von Dr. theol.

Paul Reinelt.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Preis 10 Pf.

Jubiläums-

büchlein

à 10 Pfennige

empfehlen

Frankes Buchhandlung,

J. Wolf,

Habelschwerdt.

Jubiläumsbüchlein

à 10 Pf.

bei F. Taubitz, Buch- u. Papierhdlg.,

Habelschwerdt.

(Wiederverkaufern Rabatt).

Stroh!

4000 Str. gutes, gesundes

Haser- u. Gersten-Stroh

(Brestroh)

offertiert in 200 Str. Ladungen im

Notkandlaris den Zentner 1,85 Mt.

franko hiesiger Stationen.

Freundliche Bestellungen erbitten

recht bald, da Preise steigend sind.

J. Warmus, Habelschwerdt.

11000 Mark und 4500 Mark

werden per 1. Oktober er. auf ewe

Hypothek zu codieren gesucht. Gefl.

Offerten unter K. 208 an die

Exped. d. Bl. ab.

5000 Mark

per 1. Stelle auf Stadt. Grundstück

per 1. Oktbr. er. gesucht. Off. bitte

unter V. G. 71 an die Expedition

hierher Stg. zu senden.

Darlehen bis 300 Mt. geg. ra-

tion. W. 57, Großschön-

breite 4 (Rüd.) Zahl. Danbör.

Abgesetzte Ferkel

verkauft

A. Jüstel,

Wiesenhöhe, Schredendorf.

Kräftiges Strohlohn,

4 Monat alt, verkauft

Forkhaus Witsch v. Bartha t. Schl.

Peschke, Rappersdorf.

Dierzu Gutes Bogen, eine Bel-

lege und das Unterbalkenblatt.

...um sich und widerseht sich dem Transporte mit allen seinen Kräften, denn was man von der Mutter hört, ist mehr als Geld und Silber wert! Als man den Widerstand endlich bis zum Schulgebäude beseitigt hatte, trat die brave Mutter abermals in Aktion: sie führte in das Klassenzimmer hinein und nachdem sie sich vergeblich bemüht hatte, den Knaben herauszuziehen, setzte sie sich neben ihn auf die Schulbank und mußte erst durch eine energische Kraftanstrengung der drei Amtsdienere hinausbeordert werden. Ihrem Unmut über diese Entwicklung der Dinge machte sie vor dem Schulgebäude durch lautes Schimpfen auf die Beamten Luft. — Ein vernünftiger Grund für ihr sonderbares Verhalten vermochte die Angeklagte vor Gericht nicht anzugeben. Der Staatsanwalt wollte eine derartige Aulassung gegen Ordnung und Sitte durch eine nachdrückliche Strafe geahndet wissen und beantragte 4 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof hielt mit Rücksicht auf die bisherige Andenklichkeit der Angeklagten 2 Wochen Gefängnis für ausreichend und verhängte diese Strafe über sie.

— **Ausländische Maurer in Duedlsburg** erbrachen nach einer Langzeithaft den Schlafraum der italienischen Erzarbeiter und mißhandelten dieselben in der grausamsten Weise. Zwei Italiener wurden getötet, 5 verwundet. Von den ausländischen Arbeiter wurde nur einer durch Dolchschläge verletzt.

— **Im Sankter Herrenbade** machte der Oberleutnant Meinhart v. Sankter einen unvorsichtigen Kopfsprung ins Wasser, schlug mit dem Kopfe auf den Grund und brach sich die Wirbelsäule. Nach Grefswald in die Klinik gebracht, starb er daselbst.

— **Seitens in Höhe von 1 Million Mark** unterlagen hat der Wiener Rechtsanwalt Dr. Zubov, Perz und sich dann, als die Entdeckung nicht zu verhehlen war, das Leben genommen. Viele kleine Leute sind um ihr bishigen Vermögen gekommen.

Zur Hautverschönerung und Erhaltung eines reinen Teints, benutze man nur die an Feinheit und Milde unübertroffene und seit Jahren bewährte **Myrrhulin-Seife**. Myrrhulin-Glycerin Seife 50 Pf., besser Hautcreme, nicht fettend. Myrrhulin-Puder 1 Pf. bewährt bei wunden Füßen.

Technikum Jmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

An allen Orten
werden tüchtige Personen gesucht, die sich auf leichte, schnelle Weise einen großen Reichtum verdienen wollen. Offerten unter M. H. 3842 an Daube & Co., G. m. b. H., München.

Für Leute aller Stände
(auch Arbeiter).
Entsetzliches Unglück
wird vermieden durch unsere von der Polizei empfohlene Erfindung. Orts-Alleinverkaufer gesucht. Täglich leicht 20 Mk. Nebenverdienst. Laden, Kapital unnötig. Gewerbesteuer vergütet. Ware franko. Man schreibe Postkarte an die Metallwerke in Ulfingen.

Freigut Mersdorf
Sucht verheirateten, nüchternen und verständigen

Biehwärter,
der selbst mit melken muß, zum 1. Oktober 1904 oder 1. Januar 1905, und stellt glänzigen, braunen, kräftigen Wallach zum Verkauf.

Infolge Betriebsveränderung
werden zum sofortigen Austritt eine größere Anzahl

tüchtige Tischler,
welche auf weiße Möbel eingestellt sind, gesucht. Die Arbeit ist dauernd, bei guten, höheren Löhnen. Verheiratete werden bevorzugt und erhalten jeweils Nebenbesetzung nach ihrer Leistung.

Möbel- u. Eisfabrikfabrik,
Liebau in Schlesien.

Tischlergeselle
(Gesucht nach der Schweiz).
1-2 durchaus tüchtige u. solide Tischlergesellen auf feine, polierte u. Bauarbeit geübt, können sofort eintreten. Die Stellen sind dauernd mit guter Lohnung. Die Reisekosten über Wien, 26 Mark, welche zur Hälfte vom Meister vergütet werden. Der Meister ist selbst Schleifer und wickelt gute Behandlung zu. Es wollen sich aber nur leistungsfähige Leute melden. Schriftliche Anfragen wollen man baldmöglichst an Franz Reck, Möbelfabrikant, nach dem Weltkurort Davos-Platz in der Schweiz, senden.

Suche bald, auch bis 19. d. M., einen tüchtigen, jungen

Tischlergesellen
auf Bau u. Möbel. Beschäftigung dauernd. Stelle wird bei Zufriedenstellung verlängert.
Wilhelm Klumpel, Tischlermeister, Gröbenburg, R. 18 Sireben.

1 Tischlergeselle
Andel dauernde Arbeit bei W. Feistel, Tischlermeister, Wölfsdorf.

Einen Schuhmachergesellen
Sucht A. Winkler, Radersdorf.

Zwei tüchtige Tischlergesellen
finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Ernst Reinsch,
Bau- und Möbelschleifer,
Ebersdorf, R. Habelschwerdt.

10-15 Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung bei P. Tietze,
Baugeschäft und Dampfzägewerk,
Habelschwerdt.

Steinmeken
finden sofort dauernde Beschäftigung bei Louis Rosenthal,
Reichen D.S.

Einen Stellmachergesellen
Sucht für dauernd
Wilhelm Stampe, Stellmachermeister, Nieder-Hannsdorf b. Glatz.

Einen Schmiedegesellen,
gut im Aufschlagen, Sucht für dauernd Jos. Neutwig, Schmiedemeister in Grafenort.

Ein jüngerer Schneidergeselle
kann eintreten bei K. Schönborg, Glatz, Neuß, Frankensteinstraße 55.

Ein Schneidergeselle
kann sich melden bei Ernst Kiedel, Ebersdorf, Kreis Murobe.

Zwei tüchtige Schneidergesellen
bei hohem Lohn gesucht von F. Klesch, Maßgeschäft, Altwassersdorf.

Einen zuverlässigen Schuhmachergesellen
Sucht für dauernd Jos. Fischer, Altmuth.

Ein junger Müllergeselle
wird zum baldigen Austritt gesucht von der Mühle zu Fischkowitz, bei Glatz.

Jüngere kräftige Arbeiter
finden lohnende Beschäftigung in der Papierfabrik Mühldorf bei Glatz.

Arbeiter
Stelle vom Montag, den 12. d. Mts. im Riesbach Halbbendorf bei gutem Lohn und langer Beschäftigungsdauer ein
P. Nickisch,
Maurermeister.

Ein Lehrling
kann eintreten bei Jos. Lux, Stellmachermeister, Wölfsdorf.

Dienstmädchen
vom Lande wird nach Breslau in eine Anstalt, in der auch Schweine und Ziegen gehalten werden, zum 2. Oktober bei gutem Lohn gesucht. Gefällige Offerten sind zu richten an Inspektor Stein, Wittgatsstraße 49-53.

Suche für sofort oder 1. Oktober einen Lehrling.
Josef Watschka, Barbier und Friseur, Habelschwerdt.

Ein Lehrling
kann sich melden in August Grohlichs Bäckerei u. Pilsenerbäckerei, Altwassersdorf.

Einen Schuhmachergesellen,
Sucht rechtsoffener Eltern, Sucht bald oder später Fr. Hardelt, Schuhmachermstr. Habelschwerdt.

Suche für bald einen kräftigen Lehrling.
Sucht braver Eltern, für meine Eisenwaren-Handlung. Laubed in Schleien. Franz Rupprecht.

Junge Mädchen
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Papierfabrik Mühldorf bei Glatz, G. m. b. H.

Bestes Mädchen,
katholisch,
28 Jahre, lange Jahre in höheren Beamtensfamilien i. Stellung gew., Sucht p. 1. Okt. od. spätr. leichte Stelle bei anst. alt. Herrn od. eing. Dame. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten u. ev. unt. M. H. postl. Ren-Gersdorf b. Seidenberg.

Kräftige Mädchen
werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht in der [3363]

Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Altwasser i. Schl.
Ordnentlichen Mädchen wird bei billiger und guter Unterkunft in unserem Mädchenheim erwährt.

Junges Mädchen,
kath., Sucht Stellung in einer kath. Familie zur E. lernung des Haushaltes, evtl. auch zu Kindern, ohne gegenseitige Vergütung; Familienanschluss erwünscht. Offerten unt. H. A. S. bitte an die Exped. d. Stg. zu richten.

Älteres Mädchen,
kath., aus achtbarer Familie, Sucht per 1. Oktober Stellung zu größerer Unterh. bei Familienanschluss. Off. unt. M. N. 69 an die Exped. d. Stg.

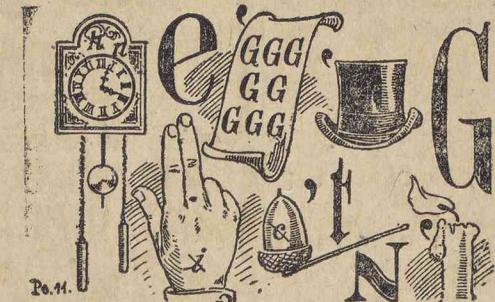
Reisfutttermehl!
Erst für Roggenkleie, vorzügliches Kraftfutter für Rindvieh u. Schweine, 24% Protein und Fett, sowie 40% Rodhydrat enthaltend, liefert a. Zentner mit 5 Mf. 35 Pf.

J. Bartsch, Mittelwalde.

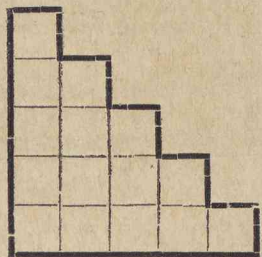
Breistroh,
Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, liefert billig franko aller Bahnstationen
Rückers i. Schleien, Franz Wittwer.

Verkaufe ein Pferd,
von dreien die Wahl.
Eduard Franke, Wölfsdorf.

Bilderrätsel.



Dreieckrätsel.



Die Buchstaben sind in die Felder des Dreiecks derart einzutragen, daß die drei Außenreihen und die drei wagerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. künstlerischer Beruf; 2. fagenhafte Gestalt der altindischen Geschichte; 3. König von Phrygien, bekannt aus der griechischen Myth.; 4. brasilianisches Tier; 5. Teil des Auges; 6. weiblicher Vorname.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 72 des „Gebirgsboten“:
Ade, Akern, Adel, Affe.
Ade, Lafer, Ade, Laffe.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 72 des „Gebirgsboten“: Welche Herzen.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Alois Laschke, Paul Göllich, Friedrich Rimpler, Ranzlitten, Franz und Anna Nieder, Glatz; Marie Vader, Emma Grieger, Oberhannsdorf, R. G.; Agnes Hauschild, Altwassersdorf, b. G.; Josef und Max Brause, August Marx, Josef Stimmer, Papierfabrik Altwassersdorf, R. G.; Gebrüder Krasel, Gersdorf, R. G.; Auguste und Hedwig Schiebeck, Niederhannsdorf, R. G.; Josef Janouschek, Mittelwalde, R. G.

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in
Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Züchen, Handtücher, Wischtücher etc.
und fertigen daraus jede Art Wäschestücke.

Bräute

kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co., Versandhaus,
Mittelwalde, Ring 35/36,
Glatz, Schwedeldorferstrasse 5.
Das Glatzer Geschäft ist Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
5 pCt. Rabatt.

„Zacherlin“

Unvergleich! Nur in Glatz! Nicht in der Dialekt!

In Glatz: Carl Friedrich, Drög., A. Latte, Peickert & Schmerse, Drög.; In Habelschwerdt: J. Willisch, Drogerie; ferner sind in der Umgebung Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin“ - Plakate“ ausgehängt sind!

Futterstroh,
700 Ctr. gutes, gesundes Roggen-Maschinenstroh verkauft ab Station, den Ctr. Mf. 1.55, bei sofortiger Bestellung. Auf 1 Wagon gehen 70 bis 80 Ctr. Die Fracht wird bis hier ca. 18 bis 20 Pf. pro Ctr. sein.
J. Warmus, Habelschwerdt.

Gefundes Pferdeheuen
kaufen jeden Psien
Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.

Hafer

kauft zu höchsten Preisen

J. Bartsch, Mittelwalde.

Eine große Partie gebrauchte Sonnen

verkauft billig

J. Warmus, Habelschwerdt.

Ein Pferd,

jungen, starken Wallach, verkauft

J. Lux, Schleien, Wölfsdorf.

Einen wenig gebrauchten Göpel nebst Dreischmaschine

verkauft billig

Cl. Gottschalk, Bad Landau, Georgenböh.

Verkaufe große, zahme

Aröpfer-Lauben,

auch tauche welche ein auf Karavien-Bogel od. Stieglitz, aber gute Sänger.

E. Wolf,

Tischlermeister, Ob. Langenau.

Dafelst kann ein Lehrling eintreten.

1. Ziehung 3. Klasse 211. Rgl. Preuss. Lotterie.	[500] 46 421 542 663 94 744 962 118019 61 83 260 90 437 62 71 796 811 37 90 119074 152 61 286 325 479 [300] 529 35 661 825 41
Ziehung vom 6. September 1904, nachmittags.	120291 410 504 641 95 757 [300] 79 872 98 99 910 121062 89 213 467 88 76 [400] 625 786 812 122490 746 809 21 123021 27 191 297 347 92 543 72 94 833 124322 400 26 531 693 [300] 736 67 864 989 125104 55 76 486 801 65 80 903 126062 135 81 82 217 [400] 445 [300] 539 608 922 26 29 53 81 127104 258 82 378 451 608 52 [300] 73 80 95 128047 155 84 200 43 91 412 87 129029 88 180 220 78 304 422 558 759 838 91 903 50 94
Nachdruck verboten.	130048 279 434 43 593 679 711 868 131056 217 395 521 58 618 757 960 132019 159 69 92 223 449 52 573 682 826 98 133017 38 135 202 26 29 31 466 593 631 47 706 968 80 134265 28 57 377 [1000] 507 29 39 78 662 944 42 135280 325 445 71 605 706 819 50 136098 605 27 723 81 851 901 65 137014 [300] 55 76 814 138037 189 311 [300] 60 532 59 [300] 98 962 139373 51 82 636 808 923
(Ohne Gewähr.)	140008 293 391 489 561 141120 57 62 244 51 93 330 412 500 45 810 26 55 [1000] 974 82 142200 51 70 81 92 96 439 93 531 675 143006 7 36 204 574 79 708 916 [300] 41 144308 [400] 495 562 647 760 853 78 919 80 145004 35 76 108 31 323 424 39 536 46 623 99 146112 22 [300] 269 455 576 628 865 70 147097 [500] 123 251 432 594 620 58 768 82 854 67 148041 51 130 67 213 304 68 465 906 62 149123 279 334 [300] 551 645 [500] 841
	150023 68 236 86 719 62 817 [400] 89 151097 122 39 75 89 209 [500] 584 656 738 809 10 32 96 916 63 152053 56 62 66 170 [300] 429 61 525 637 703 153020 102 349 481 594 [300] 607 72 94 154187 405 22 575 689 94 804 [300] 78 932 155045 83 487 532 84 683 723 [300] 64 979 156051 156 258 356 72 480 524 607 721 829 157046 102 34 [400] 559 642 158279 96 553 724 24 90 917 159030 73 205 66 339 60 [400] 426 723 33 56 80 55 908 62
	160108 336 99 458 755 833 40 65 [500] 980 161078 172 305 586 632 883 162042 316 33 514 613 23 94 [300] 716 89 [300] 96 856 953 163099 291 [400] 305 76 90 402 11 16 629 217 [300] 34 958 164005 77 549 797 916 71 165107 8 10 25 [300] 54 261 552 [300] 676 771 75 866 166067 182 401 552 637 57 797 909 167029 156 301 51 60 413 63 511 27 78 648 802 16 72 168062 159 [500] 280 [300] 83 487 [400] 82 575 610 55 80 950 169116 47 239 62 480 674 81 985
	170018 317 465 98 541 [300] 704 50 812 21 63 171079 198 241 348 474 89 783 172394 [500] 620 [300] 946 63 82 85 173025 372 404 95 681 705 55 58 989 915 50 174146 296 482 593 626 43 734 949 175297 707 953 176036 87 395 425 95 503 77 656 997 177040 92 119 440 727 79 845 178014 123 227 413 654 56 66 825 69 920 72 179272 303 435 526 68 88 674 830 927
	180136 [300] 58 73 98 359 962 181193 278 512 70 [300] 524 25 182079 98 822 917 183255 422 554 639 184225 63 330 366 185114 245 665 98 479 549 67 650 813 913 48 [300] 97 110001 186243 57 58 410 753 950 52 82 187128 33 259 351 473 534 83 691 801 8 87 926 188003 79 93 99 118 25 275 92 419 32 523 39 79 704 40 77 830 189155 496 524 638
	190048 14 96 863 191118 33 98 249 317 456 95 620 759 63 814 903 192230 54 788 98 912 193020 38 105 232 323 415 57 818 194232 336 70 74 403 [500] 6 15 51 537 82 714 91 195093 276 322 27 [400] 0001 34 514 558 832 899 196064 [400] 360 680 864 936 197221 302 14 74 446 98 553 620 [300] 741 65 [300] 71 198053 [300] 37 102 82 365 528 [300] 613 820 199102 315 443 574 570 88 94 726 77 878 984
	200174 230 85 400 [400] 173001 686 718 62 804 960 201186 250 83 509 24 803 79 914 202027 378 422 736 89 823 [300] 203162 350 407 509 197 601 49 758 67 92 62 [400] 881 [500] 204040 526 336 70 [300] 32 62 87 [400] 710 91 63 97 205018 226 336 70 526 98 734 51 59 206116 41 218 63 323 27 527 826 950 [300] 76 207078 80 82 146 59 68 71 265 389 462 516 837 98 939 78 208014 353 88 571 95 [500] 800 13 21 994 209063 190 442 599 [1000] 639 42 [1000] 706 44 77 945 82 [400] 1
	210113 67 314 489 [500] 512 709 211051 117 38 82 229 367 75 738 41 42 806 [400] 72 91 928 [300] 212154 [400] 243 70 403 646 743 92 829 [300] 51 911 [300] 213036 133 [300] 77 497 515 667 791 807 51 214113 76 376 75 436 500 99 642 802 985 215087 235 532 679 74 937 216001 82 75 76 95 101 27 79 92 334 444 658 766 79 829 953 217163 408 [400] 87 680 742 53 72 881 914 53 74 218053 114 295 523 708 975 219043 164 342 71 552 61 673 93 885
	220134 73 428 38 522 703 [400] 16 [300] 221096 142 51 418 [300] 33 [300] 55 863 222065 70 106 19 [400] 269 346 566 694 964 83 223008 212 70 443 94 623 779 806 943
	Im Gewinnrabe verbleiben: 1 Gewinn zu 60000 Mf., 1 zu 20 000 Mf., 1 zu 15 000 Mf., 3 zu 5000 Mf., 3 zu 3000 Mf., 9 zu 1000 Mf., 22 zu 500 Mf., 43 zu 400 Mf., 118 zu 800 Mf.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seitens der Wohnungs-Kommission
Graf Clairon d'Haussonville,
Oberstleutnant z. D. als Vorsitzender.

S. Loewy, Spezial-Geschäft für Damenputz.
Glatz, Grünestrasse.

Gott zum Gruß
der dankbare Kärntner Waisenvater
Migr. Paul Anton Kaiser,
Direktor des vereinigten Kärntner St. Antonius-Waisenbäuser.

und Filiale Schwedeldorfer Straßen-Gede.

Suppen- u. Speisen-Würze. Bestens empfohlen von
Aug. Teuscher,
Colon. u. Delic.,
Glatz, Rossstrasse.

J. Kolodziej, Bücherrevisor, Breslau, Ohlauerstraße 68.

Laß, den 6. September
Der Magistrat.

Der Magistrat.

(ver.) Faulhaber.

Orte gewissenhaft und diskret besor:
das Auskunft-Bureau von
A. Wolffsky, Berlin N. 37

Ausführlichen illustrierten Preiscurant, sowie Stoff- u. Pelzweraprobe n. Verlangte tag franko.
Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

50 tote Ratten. Rattentod in Ratt. a. 50 St. u. 1 M. bei J. Willisch, Hafelshöfchen.

August Mehlert,
Buchbindermeister.

2000 Mark
werden auf eine Wirtschaft hinter
Landchaftsgelder per 1. Okt. ober

sagen dem Braunschen Institut unsern besten Dank u. wünschen, daß es in immer weiteren Kreisen An-

Haupt u. Frau, Schreiberdorf

Provinzielles und Lokales.

Wachstum des mit Eisen oder anderen Eisensalzen behandelten Weizen ist noch nicht nachweisbar.

Die neue Prüfungsordnung für Apotheker in Preußen tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Es ist eine ganze Zahl von Uebergangsbestimmungen vorgesehen, die den schon in die Apothekerausbildung eingetretenen Personen Erleichterungen bringen. Die wichtigste Bestimmung der neuen Prüfungsordnung ist die Bedingung der Erlangung der Primarprüfung statt des bisher geforderten Einjährig-Freiwilligen Zeugnisses. In Apothekerkreisen ist man zwar mit dieser Änderung zufrieden, sieht sie aber, wie die Verhandlungen der letzten Hamburger Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins gezeigt haben, nur als eine Abhilfsmaßnahme an und verlangt nach wie vor das Maturitäts-Zeugnis. Auf dieser Versammlung wurde übrigens der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die neue Prüfungsordnung einen Mangel an Personal für die Apotheken im Gefolge haben würde. Ob sich die Befürchtung bestätigen wird, muß abgewartet werden. Tatsache ist, wie aus Apothekerkreisen geschrieben wird, daß der von anderer Seite behauptete Stellenmangel für Apotheker-gehilfen nicht existiert. Vielmehr sind in pharmazeutischen Zeitungen noch mehr als 400 Stellen für examinierte und unexaminierte Personen ausgeschrieben, welche zum 1. Oktober schwerlich alle besetzt werden dürften. Für Apothekenbesitzer an kleinen Orten ist es, wie der „Echl. Volksztg.“ geschrieben wird, zur Zeit äußerst schwierig, einen Mitarbeiter, sei er approbiert oder nicht approbiert, zu erhalten.

Menches oder Tiere? In der „Kattowitzer Ztg.“ stand am 1. September folgendes Inserat:

Von einem Transport Galizier sind noch 2 Männer, 2 Weiber, 3 Burschen, teils deutschsprechend, sofort billig abzugeben. Ähnliche Uebernahmestelle Myslowitz.

Man wird nicht umhin können, sagt die „Bresl. Morgenztg.“, in der Art, wie hier menschliche Arbeitskräfte öffentlich ausbezogen werden, eine erschreckende Ähnlichkeit mit jenen Bekanntmachungen festzustellen, welche dem Verkauf oder der Verdingung tierischer Arbeitskräfte ähnlich sind. Und einen besonderen Beispielscharf erhält dieses Inserat durch seine Qualifizierung als eine amtliche Verlautbarung. Näher aber wird der Leser über die Bedeutung dieser amtlichen Verlautbarung durch eine Antwort belehrt, die einem Interessenten auf eine diesbezügliche Anfrage zu teil ward. Die „B. Ztg.“ ist in der Lage, solch amtlichen Bescheid im Wortlaut mitzuteilen; er lautet:

„Ämtliche Uebernahmestelle Myslowitz. Tagebuch Nr. 5117. Myslowitz, den 1. September 1904. Zur gefälligen heutigen Karte. Von den offerierten Leuten sind noch verfügbar 1 Mann (deutschsprachig), 1 Bursche und 1 Weib. Die beiden letzteren sind des Deutschen jedoch nicht mächtig. Diese Leute würden wir mit 3 Mk. Provision pro Kopf frei Myslowitz abgeben. Ein Mann, ein Weib und zwei Burschen von der offerierten Partie sind bereits anderweitig vergeben. Sollten Sie jedoch noch größeren Bedarf an Leuten haben, so bemerken wir ergebenst, daß noch im Laufe des heutigen oder morgigen Tages bestimmt 6 russische Männer, 3 Burschen und 1 Weib hier einreisen werden. Dieselben dürften zwar des Deutschen nicht mächtig sein, doch sind sie mit den Polen keineswegs identisch und dürfen in Ober-schlesien liberal beschäftigt werden, ohne durch Ausweisung gefährdet zu sein. Für diese Leute würden sich die Uebernahmestellen frei Myslowitz jedoch auf 5 Mk. pro Kopf stellen. — Uebernahmestelle der Sanitätswirtschaftskammer Berlin, Myslowitz. Heut.“

Wir leben im Zeitalter der Humanität, und der liberale „Bildungs-Philister“ würde sich wahrheitsgemäß fragen, ob es doch „man so dünnt“, wenn jemand die Einführung der Prügelstrafe für gewisse Robe- und Sittlichkeits-Vergehen und -Verbrechen befürwortet; daß aber und vielfach das Gefühl für die Menschewürde abhanden zu kommen droht, das scheint gerade dem „Bildungsphilister“ gar nicht in den Sinn zu kommen.

Schlechte Erfinder. (Aufgestellt durch das Intern. Patentbureau von Hermann u. Co. in Oppeln. Hat in allen Patent-Angelegenheiten.) Patent-Erteilungen: Nr. 155048, Reitenrost, V. Polzabek, Reichenbach. Nr. 155052, Vorrichtung zum Tapetieren, Streichen und Abschaben von Decken und Wänden, sowie zum Streichen, Scheuern und Wahren von Fußböden, Franz Rondelet, Zabrze. Nr. 154955, Steigendes Fährband, Karl Nagel, Neu-Deudol. Nr. 184973, Vorrichtung zum Reinigen der Schmelzabfälle von Ziegelfabriken. Johann Scudlo, Al.-Zabrze und Paul Scudlo, Neu-Deudol.

Aus der Grafschaft Glatz.

Reinert, 6. September. Am Nachmittag des Sedantages unternahm Herr Rektor Daud mit einigen dreißig Corps-Gätern einen Ausflug nach Ruitel. — Bei der am Freitag im Badetheater stattgefundenen Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der Reinert-Stadtarmen hatte sich auch Herr Marinemaler Hamacher in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, indem er als Schenkmaler ein Bild herstellte, das unter die Inhaber der reservierten Plätze verlost wurde. Infolge dieser Einlage war der erste Platz vollständig ausverkauft und dürfte der künftige Erfolg ein gegen das Vorjahr höherer gewesen sein. — Die Schützengilde Reinert veranstaltete am Sonntag ein Panikschießen. Die besten Treffer wurden durch Herrn Wächsmacher Swoboda aus Glatz in einer Lage für einen hiesigen Herrn gemacht. — Seit der vor zwei Monaten erfolgten Wiederbelebung des Turnklubs Reinert trat derselbe am Sonntag das erste Mal in die Öffentlichkeit, und zwar unternahm die Mitglieder einen Turnmarsch nach dem Ziegenhause. Um 3 Uhr marschierte die Turnwehr vom Vereinslokal ab bis zur Hermann-Wirtshaus an der Reinertstraße, wo sich die für einen Turnmarsch bestimmten sechs Teilnehmer abzeichneten. Den Abgang der Turnwehr bestimmte hier der Schriftführer Herr Schneider, während am Ende der ersten Turnwart Herr Lehrer Volkner die Anstimmungen empfing und die Zeit der Ankunft notierte. Die vorgeschriebene Strecke (Glatz) wurde von den sechs Läufern, trotz der erheblichen Steigung der Straße, in kurzer Zeit zurückgelegt. Die kürzeste Frist betrug 25 Mi-

nuten 15 Sek., die längste 30 Minuten. Zwei Teilnehmer gingen je 26 Minuten. Nach Ankunft sämtlicher Teilnehmer des Turnmarsches wurden von den Mitgliedern mehrere Gruppen-Stadietten vorgeführt, die erst von Ruitel gingen. Darauf hielt der Vorsitzende an den Verein und die erschienenen Gäste eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der Verein mit dem heutigen Turnmarsch zugleich das Gedächtnis an den Sedantag bezeuge. Der mit einem „Gut Heil“ auf So. Majestät beendeten Rede folgte die Ueberreichung des Ehrenkränzes an den Sieger des Turnmarsches, das Mitglied Reinhold Herrmann. Bei eintretender Dunkelheit versammelten sich die Turner, aktiv und inaktiv, im Saale des Ziegenhauses, um bei den fröhlichen Tanzweisen des Herrn Dreier einige Stunden der Gemütslichkeit zu pflegen. Ausdrücken, Tanz und Vorträge wechselten bald in steter Folge, und sei aus den ersten namentlich herausgehoben die von Herrn Lehrer Volkner gehaltenen Reden, die von reiner Begeisterung für die Turnerei zeugte und durch ihren pädagogischen Inhalt die Anwesenden in feierliche Stimmung versetzte; das auf den Verein und die Turnerei ausgebrachte „Gut Heil“ fand kühnlichen Widerhall. Der erste Ausflug des Turnklubs verlief zu aller Zufriedenheit und dürfte der Turnerei neue Freunde und Sympathien gesichert haben.

Landes, 7. September. Am Nachmittage des 5. d. Mts. unternahm die unter Leitung der Grauen Schwestern stehende Spiel-schule ihren zweiten diesjährigen Ausflug nach Oberborsdorf. Mit Marschmusik erfolgte der Aufmarsch der kleinen Gesellschaft gegen 1/2 Uhr bis zum Mariannenplatz, wo die bereitstehenden Bollerwagen bestiegen wurden, welche die Ausflügler bis zu Egners Stabstillement in Oberborsdorf brachten. Die entwickelte sich bald ein bunt bewegtes Treiben der Kinderwelt, zu welcher sich eine große Anzahl Erwachsener gesellte, die die Bemühungen der Schwestern, den Kleinen einige ergötzliche Nachmittagsstunden zu bereiten, nach Kräften unterstützen. Mit eintretendem Abenddunkel erfolgte die Rückfahrt ins Heimatstädtchen. — Die am selben Tage abends 8 Uhr im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser“ abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse für die in der Stadt Borsdorf bestehenden Gewerbe wurde vom Vorsitzenden, Wäckerl-Obermeister Preis, in förmlicher Weise eröffnet und gemäß § 21 des Kassensatzes durch denselben von den anwesenden Arbeitgebern Schumacher-Obermeister August Voller, von den Arbeitnehmern Handschuhmacher Hermann Rücker zu Wäckerl und Handschuhmacher Paul Geisler als Schriftführer berufen. Gemäß eines zur Vorlesung gelangten Schreibens des Königl. Bezirksausschusses zu Breslau beschloß die Versammlung, insofern eine Veränderung des § 1 des ungarischen Statuts vorzunehmen, als die in demselben angeführten Kaufleute zu streichen sind.

Mittelreine, 6. Septbr. Am Sonntag fand beim Gasthof-besitzer Herrn Kabisch eine Versammlung des Neuroder Kreisvereins für Bienenzucht statt. Derselbe leitete der Vorsitzende, Steiger a. D. Herr Bökel-Ebersdorf. Der Schriftführer Herr Kinscher hielt einen zeitgemäßen Vortrag über „Einwinterung der Bienen“, welches Thema durch eine längere Debatte noch ausgedehnt wurde. Die nächste Sitzung ist General-Versammlung und findet am 23. Oktober im „Jägerheim“ in Oberreine statt. An derselben sollen auch die Damen der Mitglieder teilnehmen.

Endbühnen, 6. September. Am Sonntage hielt die hiesige Freithandels-Gesellschaft in Neurode ihr Königsfest ab. Es wurde freihändig auf 175 Meter geschossen. Die Königsurkunde erhielt sich Herr Ernst Scholz, 1. bzw. 2. Ritter wurden die Kameraden Hermann-Kunze und Hermann-Paulsdorf. Abends fand im Kaiserhof Neurode ein Festessen statt. Während desselben begrüßte der Vorsitzende, Herr Rudolf Scholz, die Ehrengäste und Kamerad Glaser brachte den Kaiserstich aus. Dem neuen König wurden die prächtige Königskrone und ein silberner Becher überreicht. Auch erhielten König und Ritter Geldprämien. Die Prämie für die beste Punktserie fiel dem Vorsitzenden zu. Das tadellose Menu machte dem Fest der Kaiserhofes alle Ehre.

Aus anderen Kreisen.

Wartha, 6. September. Die Ortsgruppe Wartha des G. u. V. hielt heute in Grünfelds Gasthaus zum „Deutschen Hause“ ihre Septemberversammlung ab. Ueber die „lebige“ Angelegenheit der Stereo-Negative wurde von der Versammlung dahin beschlossen, die Anfertigung derselben dem Herrn Photographen Kala in Neurode zu übergeben, der auch über einen Stereoskop-Aufnahmegerät verfügt und auch bereits für andere Ortsgruppen die Negative geliefert hat. Es werden folgende Ansichten aufgenommen werden: 1) Inneres der Obadonkirche, 2) Wartha und der Bergkamm, 3) Wartha vom Kahlesberge, 4) Wartha vom Grafsfeld, 5) Panorama von Wartha. Die Bilder sollen schon nächstes Jahr in dem Kaiserpanorama, Central-Verlag, unter der Serie Schlesien (Grafschaft Glatz) Aufnahme finden. Der Vorsitzende, Herr Wäckerl-Obermeister, machte hierauf der Versammlung bekannt, daß von Seiten der Königl. Biring-Gesellschaft die Genehmigung zum Aufstellen von neuen Bänken an einzelnen Stellen des qu. Reviers nicht erteilt worden ist. — Die Zahl der Sommerfrischler ist auf 521 gestiegen, ohne die der benachbarten Orte Glatz und Jonsbach. — Die Fließbadeanstalt der Ortsgruppe hat in diesem Jahre eine Einnahme von 50 Mark abgeworfen.

Antonienhütte, 7. September. Als ein junger Mann mit einem Rücken am helllichten Tage in der Umgebung von Antonienhütte spazieren ging, fielen 6 Burschen im Alter von 18–20 Jahren über die beiden her und raubten dem jungen Manne seine Borschaft in Höhe von etwa 200 Mk. Uhr und sonstige Wertgegenstände. Das Mädchen blieb ziemlich unbefelligt. Sie erkannte einige der Straßenräuber, welche verhaftet wurden.

Gerichtliches.

Serien-Strafammerung vom 7. Septbr. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kala vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Frauenstädt. Der mehrmals vorbestrafte Ruitzer

Reinhold Luz aus Wartha, geboren am 2. April 1885 zu Neubachdorf, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, ist beschuldigt, a. der Köchin Anna Philipp in Wartha 3,80 Mark gestohlen, b. die Philipp und den Wäckerlbesitzer Eiser, seinen Dienstherrn, mit der Begehung des Diebstahls bestraft und c. dem Eiser 10 Mark veruntreut zu haben. Der Angeklagte räumt ein, die sub 2 und 3 genannten Delikte begangen zu haben, er bestreitet aber den Diebstahl. Der Gerichtshof erachtet alle unter Anklage stehenden Vergehen als erwiesen; er verurteilt Luz zu 9 Monaten Gefängnis. — Am 20. Mai fuhr der unbestrafte Bauergutsbesitzer Anton Hanisch aus Reitendorf bei Reinert mit seinem Gespann nach der Reinerger Stadtmühle. Unterwegs wurde die Bremse des Wagens defekt. Hanisch hielt daher mit seinem Wagen auf dem Rückwege vor der Frankischen Schmiede in Reinert (Ring). Hier wurde die Bremse sofort repariert und dabei 2 „Franzosen“ (verstellbare Schraubenstiftschlüssel) benutzt. Als Hanisch weggefahren war, wurde in der genannten Schmiede ein Franzose vermisst, der vorher bei der Reparatur der Bremse des Wagens von Hanisch benutzt worden war. Ein vorüberfahrender Fuhrmann hatte nun gesehen, wie ein Mann, der mit einer Frau direkt neben dem Wagen des Hanisch stand, den Franzosen unter einem aus diesen Wagen befindlichen Sack steckte. Er antwortete, als er von diesem Vorfall Kenntnis erhielt, eine Postkarte an Hanisch mit der Aufforderung, das Werkzeug sofort zurückzugeben. Dieser Aufforderung kam Hanisch auch nach. Infolge erhaltener Anzeige hatte sich Hanisch am 11. Juli d. J. vor dem Schöffengericht Reinert zu verantworten. Dieses erachtete als erwiesen, daß Hanisch den Franzosen gestohlen hat. Es verurteilte d. zu 1 Woche Gefängnis. Hiergegen hat der Beklagte Berufung eingelegt. Er behauptet, den Schraubenstiftschlüssel nicht auf seinen Wagen gelegt zu haben, und giebt weiter an, erst nach seiner Heimkunft auf dem Wagen denselben bemerkt zu haben. Ein Zeuge giebt an, daß er den Schraubenstiftschlüssel auf den Wagen gelegt hat, ob aus „Ordnungseliebe“ oder infolge eines Scherzes oder aus einer anderen Ursache ist nicht festzustellen, weil dieser Zeuge damals jedenfalls angetrunken war. Der Gerichtshof verurteilt nicht, daß sehr gravierende Momente für die Schuld des Angeklagten sprechen; er erachtet aber die Schuldeweise nicht für ausreichend, um Hanisch wegen Diebstahls zu verurteilen. Er hebt das schöffengerichtliche Urteil auf und spricht Hanisch frei. — Der vorbestrafte laubhühner-Sattler Leo Eger aus Reitendorf bei Landes, d. J. hier in Untersuchungshaft, ist beschuldigt, in der Nacht zum 17. Juni cr. in der „Richter“-Schenke in Reitendorf dem Holzhändler Klein ein Portemonnaie mit ca. 60 Mk. gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet das Erschienen. Als Dolmetscher fungiert Herr Taubhühner-Sattler Bergmann aus Breslau. Nach Vernehmung einer größeren Anzahl Zeugen erachtet der Gerichtshof die Verdachtsmomente nicht für ausreichend, um einen Schuldspruch darauf zu bauen. Er erkennt also auf Freisprechung und verfügt, daß Eger aus der Untersuchungshaft zu entlassen ist. — Seit 4 Jahren wandern der vorbestrafte Kutscher Johann Sieff aus Zwickau (Mähren) und die Frau Anna Zwölfi aus Miel (Mähren) umher und dienen bald in Preußen, bald in Oesterreich. Überall geben sie sich als verheiratet aus, weil verheiratete Leute bessere Stellen bekommen. In Mähren trat die Zwölfi bei einem Gutsbesitzer in Schottendorf bei Reichenstein in Dienst, verließ diesen aber kurze Zeit darauf, weil Sieff am genannten Ort kein Unterkommen fand. Als sie weggegangen, vermisste der Gutsbesitzer Sieff, der mit ihr unter einem Dach gewohnt hatte, eine Menge Kleiderstücke. Im Juni d. J. tauchten Sieff und seine Geliebte in Ebersdorf bei Glatz auf. Sieff schlich sich hier in die Wohnung des Arbeiters Jasko ein und stahl aus dieser, als das Jaskosche Ehepaar weggegangen war, eine große Menge Kleiderstücke und diverse andere Sachen. Am 28. Juni wurden die Angeklagten verhaftet. Ein großer Teil der bei Jasko gestohlenen Kleiderstücke wurde noch bei ihnen vorgefunden. Beide bestreiten, den Diebstahl gegenüber Sieffmann begangen zu haben. Sieff räumt ein, den Diebstahl bei Jasko verübt zu haben. Sie geben an, die gestohlenen Sachen an verschiedene Warenhändler verkauft und den Erlös in ihrem Nutzen verwendet zu haben. Die Anklage beschuldigt den Sieff und die Zwölfi ferner, ihre Arbeitsgüter und Heimatscheine veräußert zu haben. Erklärer führt an, daß er diese Falschungen in Glatz durch eine dritte ihm unbekannte Person habe ausführen lassen, um ein besseres Fortkommen zu finden. Die Falschung der genannten Papiere besteht darin, daß das Wort „ledig“ wegradiert und an dessen Stelle die Bezeichnung „verheiratet“ gesetzt wurde. Der Gerichtshof erachtet den Diebstahl gegenüber Jasko und die Falschung der Legitimationspapiere für erwiesen. Da sich letztere als eine Uebertretung charakterisiert, kann nach § 6 Str.-G.-B. eine Verurteilung nicht erfolgen, weil dieses Delikt im Auslande begangen ist. Sieff wird zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, die Zwölfi zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hinsichtlich des Diebstahls gegenüber Sieffmann wird auf Freisprechung erkannt. — Wegen Mißgeschickens wird der mehrmals vorbestrafte, hier in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Josef Förster aus Peitzendorf bezw. Halbenborn, geboren zu Vielnborn, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Geschädigte ist in diesem Falle der Bauergutsbesitzer Wache in Hollenau. — Wegen vorläufiger Körperverletzung, verübt gegenüber dem hiesigen Heinrich Opitz aus Oberreine mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, daß sich die vielfach, auch mit Zuchtgeißel, vorbestrafte verwitwete Wirtshausbesitzerin Maria Dypitz aus Kudenborn zu verantworten. Die Angeklagte war vom Juli 1903 ab Mißtrauen beim Arbeiter Josef Opitz in Oberreine, der 3 Kinder im Alter von 2, 3 und 6 Jahren besitzt. Am 21. Dezember desselben J. wurde Opitz inhaftiert und die Angeklagte erhielt den Auftrag, auch weiterhin die 3 Kinder deselben zu verpflegen. Sie erhielt für jedes Kind monatlich 4 Mark. Im Februar d. J. brachte sie den hiesigen Heinrich Opitz zum praet. Arzte Dr. Neugebauer in Neurode und dieser veranlaßte, daß das Kind in das dortige Krankenhaus aufgenommen wurde. Das Kind war nämlich total abgemagert, hatte viel Geschwür an Kopfe etc., einen aufgedunsenen Leib, strotzte von Säuren und — noch nach Schnaps; es wäre wohl gestorben, wenn es nicht

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Wir leben in einer Zeit des rastlosen Wettbewerbes auf allen Gebieten. Wer in dem gewaltigen Strom des Lebens mitwollen will, muß kräftige Arme haben, er muß im Vollbesitz der Nervenkraft sein, wenn er den geforderten Ansprüchen an physische und geistige Energie genügen soll. Die Nervenkraft ist somit eine Existenzfrage und die rationelle Nervenernährung eine der wichtigsten Aufgaben unserer modernen Lebens. Gelunds Nerven können durch Beobachtung einfacher Naturgesetze dauernd leistungsfähig erhalten werden. Diese Gesetze scheinen aber nur wenigen bekannt zu sein, oder sie werden nicht genügend gewürdigt, da sich die

Nervenschwäche

mit ihren vielen Abarten: Hysterie, Melancholie, Dystonie und die z. z. einer Zeitkrankheit herausgebildet hat. Die unheilvollen Wirkungen der nervösen Erschöpfung, welche den Kranken in seiner Verunsicherung lähmt legen und ihm alle Lebensfreude rauben, sind sattem bekannt. Es giebt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wer das Nervenelement einmal erfaßt hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bis zum Selbstmordgedanken. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken etc.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zur Reizbarkeit und

Born. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistische Lebensauffassung zugrunde, zu mitterer völlig mut- und hoffnungslos (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zwingt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Neurastheniker selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverkrämpfungen und Verdauungsstörungen, Blähungen, Menschenjucht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und trübselig. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abends und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsfähige Menschen behandelt werden.

Man kann ohne weiteres annehmen, daß bei allen Neurasthenikern eine Verschlechterung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxydierte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Harnsäure, Leukotoxine, Amidoabwässer) im Blute freies oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen.

Man beschränkte sich bisher darauf, längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See, im Gebirge oder den Besuch von Nervenkuren zu empfehlen, womit ohne Zweifel manche gute Erfolge erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geduld besaß, um diese ebenso zeitraubenden wie kostspieligen Kuren bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Neurastheniker durch ihren Beruf oder die Ungünstigkeit ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hingewiesen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Beseitigung des Körpers von den abgelagerten Giftstoffen — durch gesteigerte intracelluläre Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits, sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) derselben andererseits.

Das Uebel wird bei der Wurzel gefaßt, indem der kranke, degenierte Organismus gereinigt und neu aufgebaut wird. Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Form einer absolut ungiftigen und daher unbedenklichen chemischen Verbindung (Magnesiumsuperoxid — Mg O₂). Zahlreiche praktische Erfolge bezeugen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, und neuerdings wurde auch der theoretische Beweis erbracht, daß der aus der obigen Verbindung abgespaltene Sauerstoff ins Blut übergeht, dort oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus auf die wohlthätigste beeinflusst.

Diese oxydierende Tätigkeit des Sauerstoffs läßt sich weiter sehr deutlich durch das allmähliche Verschwinden der abnormalen (krankhaften) Stoffe im Urin erkennen, und wird deshalb in unferem Institut auf eine genaue Barmanalyse großer Wert gelegt. Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichter enthält ein Prospekt, welchen von einem Nervenarzte mit langjähriger Erfahrung geleitetes Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Berlin W. 9, Köhnerstraße 29, gratis und franko versendet.

in andere Behandlung und Pflege übergeben wurde. Der kleine Patient, ein „Hammerhieb“, verlangte im Krankenhaus öfters nach Schnaps! Infolge erhaltener Anzeige hatte sich die Oppitz am 20. Juli vor dem Schöffengericht München zu verantworten und dieses erkannte gegen sie wegen der oben bezeichneten vorläufigen Körperverletzung auf 8 Monate Gefängnis. Hingegen hat die Beistrafte Verurteilung eingelegt. Sie führt zu ihrer Entlassung an: „Ich habe das Kind schon so übernommen (aber doch zur Pflege, nicht zur Verwahrlosung! Die Red.). Als dann der Vater der Kinder gefänglich eingezogen wurde, mußte ich den Tag über arbeiten, um mein Leben und das der Kinder retten zu können. Die 12 Mark auf den Monat reichen nicht aus.“ Nach Hördung der Sachverständigen, Herren Medizinalrat Dr. Otto und Dr. Neugebauer-Neurode, sowie der Zeugen hebt die Strafkammer das Urteil erster Instanz auf und spricht die Angeklagte frei. Es wird hierbei u. a. ausgeführt: Die Verurteilung der Oppitz schreie daran, daß sich die Verantwortlichkeit nicht feststellen lasse. Liegt eine fahrlässige Körperverletzung vor, dann ist, um die Oppitz zu verurteilen, ein Strafantrag seitens des Vaters des Kindes erforderlich. Dieser sei nicht gestellt worden. (Wie einer wegen Diebstahls, gewerkschaftlicher Unacht u. s. w. vielfach — auch schon mit Zuchthaus — vorbestrafter Person der Vater in Pflege übergeben werden konnte, ist einfach unbegreiflich! Die Red.) — Ein betrübender Unglücksfall bildet den Gegenstand der nächsten Verhandlung. Im verflochtenen Frühjahre baute der Maurer- und Zimmermeister Beher in Schönheide für den Wäldermeister Wachs in Olbersdorf eine Wälder- nebst Wohnhaus. Am 12. April waren die Maurerarbeiten soweit gediehen, daß das „Gesperrte“ aufgestellt werden konnte. Als man mit dem Aufziehen der Balken beschäftigt war, fiel einer der selben nach innen ab und verletzte den Maurerlehrling Heinrich Beher derart, daß dieser sofort tot liegen blieb. Heinrich Beher war nämlich während des Aufziehs der Balken noch innerhalb des Neubaus beschäftigt und fand nicht Zeit, bei Seite zu springen, als der Balken abfiel. Diesen Unglücksfall verschuldet zu haben, wird dem Maurerpolier Adolf Beher aus Pöhlitz und dem Zimmermeister Karl Hilbig aus Rosenbach zur Last gelegt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Balken, welcher abfiel, von den Personen, welche ihn aufzogen, nicht mehr erhalten werden konnte, als eine Schenkung vorgenommen wurde. Der Angeklagte Beher, ein Roulin des Verunglückten, will der Meinung gewesen sein, dieser befände sich nicht innerhalb des Neubaus. Er gibt an, seinen Roulin weggeschickt und ihn auftragen zu haben, sich nach der Rückkunft zu melden und bei dem Aufziehen der Balken behilflich zu sein. Hilbig, welchem vorgeworfen wird, unterlassen zu haben, die aufgezogenen Balken alsbald zu prüfen, will derselben Meinung wie Beher gewesen sein und nicht genug Material zum Prüfen vordrängen gehabt haben. Als Sachverständige fungierten die Herren Regierungsrat und Baurat Wollenhaupt-Slag, Kreisarzt Dr. Gorkle-Frankenstein und Medizinalrat Dr. Feilberg-Reichenbach. Der Gerichtshof nimmt an, daß Beher und Hilbig durch Fahrlässigkeit in Ausführung ihres Berufs den Tod des Heinrich Beher verschuldet haben, ersterer dadurch, daß er nicht die Aufmerksamkeit anwandte, die er den Maurerarbeiten im Innern des Neubaus widmen sollte, letzterer dadurch, daß er nicht rechtzeitig riefte: bew. nicht die Arbeit einstellen, als kein genügendes Material zur Stelle war. Urteil: je 1 Monat Gefängnis.

Allgemeiner deutscher Sprachverein.

(Erschließung des Zweigvereins Gießen.)
Geld und gelten.

Die neuhochdeutsche Form Geld war noch im Mittelalter gebräuchlich. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes, nämlich Vergeltung, Gelde, Vergeltung hat sich zugleich mit Bewahrung des alten erhalten in Entgelt und entgelten = Gegenzahlung, zurückzahlen, erlösen, worin unentgeltlich (kostenlos, frei von Vergeltung) gehört. Diese Bedeutung liegt auch eigentlich zu Grunde in Zusammenfügungen wie Brückengeld,

Schuldgeld, Belegeld, Strafgeld, Fersengeld, die aber vom Sprachgefühl nicht mehr so verstanden werden. Das Wort Fersengeld bedarf vielleicht der Erklärung. Es bedeutet Vergeltung (der Strafe des Segners) mit den Fersen, wobei man aber den Segner nicht etwa tritt, sondern ihm die Ferse zeigt, indem man davonläuft. Zur Bezeichnung besser, was als Zahlung dient, des geprägten Zahlungsmittels, ist „Geld“ erst später verwendet worden. Das zu Geld gebrachte Zahlungsgeld heißt zunächst so viel wie zahlen, entrichten, dann überhaupt eine Gegenleistung tun. Am längsten ist diese Bedeutung geblieben in „Geldes mit Gleichem gelten“. Allerdings ist in diesem Ausdruck gelten durch vergelten verdrängt worden. Aber auch vergelten kann nicht mehr für bezahlen im eigentlichen Sinne gebraucht werden, sondern bezeichnet „voll im Maß des Empfangenen zurückgeben“. Die weitere Bedeutung von gelten ist kosten, wert sein, Bedeutung, Geltung haben. Diese liegt vor in gleichgültig, besonders aber in dem volkstümlichen Ausdruck gelt, das namentlich in Süd- und Westdeutschland gern gebraucht wird. Auch in der Poesie findet es sich, so z. B. in Heine's reizendem Gedichte „Sonntag am Rhein“:

Du Schiffein, gelt, da fährst dich gut
In all' die Welt hinein?
Gelt ist abgeklirrt aus es gelte und drückt eigentlich aus, daß eine Behauptung gelten soll, deren Berechtigung der andere nicht anerkennen will. Es wird mit Fragen gesprochen und daher pflegt ein Fragezeichen dahinter gesetzt zu werden. Es erscheint auch mit nachgelegtem Fürwort: gelt du, gelt ihr, ja es kann sogar in die Mehrzahl treten, die man am Rhein und auch anderswo oft hört in der Form gelte oder öfter gellente (= lassen Sie es gelten, es gelte Ihnen, nicht wahr?)

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.
Mit Spannung nehmen wir die uns ankommenden neuen Bände der „Katholischen Geschichte der katholischen Kirche“ von Professor Dr. J. F. Kirch und Professor Dr. L. Budisch (Allgemeine Verlagsgesellschaft m. b. H., München, ca. 25 Bände, 1. B. 1894) zur Hand. Was bis heute in diesem herrlichen Werke geboten wurde, übertrifft ja bei weitem alle Erwartungen, sowohl hinsichtlich des Textes, wie der Illustrationen. In der uns nun vorliegenden 14. und 15. Bänderung wird der Kampf um die Befreiung der Kirche von den Einflüssen der weltlichen Gewalt behandelt. Den reichen Inhalt, welcher innerhalb dieses Abschnittes zur Darstellung kommt, können wir nur ganz flüchtig skizzieren. Zunächst ist es die Gründung des Reichthums, des 4. Kreuzzuges, des sogenannten Kinderkreuzzuges, die Wirksamkeit der Kirche zur Belehrung der Heiden. In einem eigenen Kapitel werden die religiösen Orden, welche in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts entstanden sind und eine so großartige Wirksamkeit entfalten haben, vorgeführt. Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die kirchliche Wissenschaft und die Gegenstände zur Kirchenlehre; prägnant und klar wird die Scholastik und Mystik behandelt und die Hauptvertreter dieser Wissenschaften. Die aufsteigenden Lehren, die Pantheistiken der Verirrungen, vorwiegend die der Begnaden, Katharer, Albigenser und Waldenser finden eine überaus lichtvolle Darstellung. Damit beginnen die Übergänge zu den ersten Anfängen der kirchlichen Inquisition und der schrecklichen Albigenserkriege. Ein erhebendes Kapitel bildet die Kirchliche, Gottesdienst und religiöses Leben der damaligen Zeit. Die Zeit von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis auf den Anfang des 13. Jahrhunderts weist eine außerordentlich reiche Entwicklung auf. Wenn dieselbe am meisten der Erhebung des Papsttums gedenkt hat, so liegen eben wieder Liebergriffe noch Annahmen vor. Wurde auch nicht selten bei den Reibungen zwischen Kirche und Staatsgewalt ein scharfer Ton angeschlagen, so überwiegt doch in den Klängen dieser Zeit die Veredelung über die wohlwollende Macht der Kirche, die Freude über deren Kampf und der Wunsch nach dem vollständigen und endgültigen Sieg des Reiches Gottes. — Die beiden Bände umfassen 93 Textillustrationen und außer-

dem an Holzschnitten: „Der Campo Santo (Friedhof) am Dom zu Pisa“, „Englische Abteikirche des 11. und 12. Jahrhunderts“, „Siegel deutscher Könige und Kaiser“, „Der Triumph des hl. Thomas von Aquin“. — Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß dieses vorzügliche Werk sorgfältig die wärmste Empfehlung verdient.

Vermischtes.

— Der Riesendampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“. Der 25000 Tons große Riesenbagger der Hamburg-Amerika-Linie, der auf der Werft des Stettiner „Vulkan“ in Bau gegeben wurde, und der die größten Schiffe der Welt durch seine Tonnage übertrifft, wird mit Genehmigung der Deutschen Kaiserin den Namen „Kaiserin Augusta Viktoria“ erhalten.

— Zur Flucht der Prinzessin Luise von Coburg melden die „Zeit“ und die „Neue Fr. Presse“ übereinstimmend, daß Herr Josef Weiger — jener Herr, der das Parterrezimmer gemietet und der Prinzessin zur Flucht verholfen — bereits wieder in Wien eingetroffen ist, und das erstgenannte Blatt veröffentlicht bereits eine Unterredung mit ihm. Er erzählt Folgendes: Prinzessin Luise und Mattias befinden sich im Auslande in Sicherheit, jedoch nicht in Deutschland. Die Prinzessin dürfte indes erst in einigen Wochen an die Öffentlichkeit treten, da sie die Absicht hat, ihren Geisteszustand durch Irrenärzte untersuchen zu lassen. Weiger hatte Gelegenheit, die Prinzessin in der entscheidenden Nacht und am folgenden Morgen zu beobachten, und er erklärt, daß sie nicht nur nicht schwachmütig sondern im Gegenteil eine Frau von ungewöhnlicher Begabung, Kaltblütigkeit und Mut sei. Die Expedition bestand aus der Prinzessin, Mattias, Weiger und einem dritten Herrn, der aber nicht der Graf Orsch, sondern ein gänzlich unbekannter Herr ist, der nur Gelerndienste leistete. Weiger erzählt dann, wie die Flucht vor sich ging, führte aber keine neuen Details an. Dann fuhr Weiger fort: Der Plan zur Flucht wurde in der halbstündigen Unterredung festgelegt, welche Mattias am 28. Juli in der Dresdener Kunstausstellung mit der Prinzessin Luise hatte, fast bis auf den Tag genau. Die Flucht mußte nur um einen Tag verschoben werden, da die Prinzessin, fortwährend durch die scharfe Beobachtung ihrer Umgebung bedrückt, mit dem Einpacken ihrer Effekten nicht früher fertig wurde. Der Verkehr zwischen der Prinzessin und ihren Freunden wurde durch Briefe vermittelt, die ihr heimlich zugefickt und von ihr beantwortet wurden. Weiger bestätigt, daß die Prinzessin wie eine Gefangene gehalten und daß nach ihr Schlafgemach von außen abgeperrt wurde. Infolge dessen mußten ihre Freunde einen Nachschlüssel beschaffen. Die Umgebung der Prinzessin scheint nun Verdacht geschöpft zu haben, denn eines Tages wurde das Schloß abgenommen und durch ein neues ersetzt, doch war bald auch dafür ein neuer Nachschlüssel da.

— Eine wahre Schreckensliste von alpinen Unglücksfällen, die sich alle in der allerletzten Zeit zutragen, bringt die Nummer 17 der „Deutschen Touristenzeitung“ vom 1. September d. J. Sie zählt 9 Namen von Touristen auf, die durch Abstieg den sofortigen Tod fanden; als Vermischte werden 6 genannt; sie können den Toten beigegeben werden, da sie schon seit 2-6 Wochen nicht mehr zum Vorschein gekommen sind. Durch Fall von den Felsen oder durch Sturz auf den Gletschern haben 17 Personen zum Teil schwere, lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. — Verirrt hatten sich 6 Personen, die jedoch sämtlich gerettet wurden. Unter ihnen befand sich der in Breslau wohlbekannte Schauspieler Max Mayhoffer, der bei einem Gewitter am Sonnenwendtag vom Wege abkam und abstürzte. Er wurde von Holznachbarn gefunden und in die Erzherzog Johann-Klinik gebracht; seine Verletzungen sind jedoch nicht erheblich. — Beim Schneisehauen kamen 6 Personen, durchweg Einheimische, um ihr Leben.

— Ein großes Brandunglück wird aus Dingelshaus (Eichsfeld) vom 6. September gemeldet: Heute nachmittags brach hier ein Feuer aus, welches große Ausdehnung annahm. Mehrere Straßen liegen bereits in Flammen. Die katholische Hauptkirche ist vollkommen verloren. Die Feuerwehren können infolge des Wassermangels und des herrschenden Windes nicht erfolgreich vorgehen.

2. Ziehung 3. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1904, vormittags.
Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)	Nachdruck verboten.
148 73 216 [300] 573 725 1069 90 204 819	
[20000] 926 2169 450 538 826 65 74 701 3018	
42 205 470 606 21 38 792 973 4004 39 347 57 68 487	
665 789 91 881 85 995 5149 267 [300] 495 511 633	
728 78 980 91 97 6082 168 282 540 [300] 82 772	
7345 [300] 888 8105 582 85 688 79 921 [400] 9098	
194 551 71 611 751 842 943	
[1000] 129 206 73 339 74 547 95 685 810 20 67 95	
11556 332 603 [300] 32 780 813 914 12011 384 425	
[500] 70 520 982 13101 39 426 38 81 610 715 76 867	
956 14028 69 160 62 [300] 378 [400] 745 54 835 96	
910 15092 151 341 93 608 828 936 16068 271 332	
67 401 32 543 648 85 802 67 17593 [400] 732 919	
18042 52 137 62 646 50 963 19074 248 579 821 982	
20006 21 104 30 272 [400] 83 491 676 84 902	
21033 95 565 849 22066 352 [300] 77 722 [300] 45	
812 943 23066 89 486 537 753 24225 90 818 51 977	
95 25112 305 479 80 508 67 783 [300] 901 85 26023	
61 492 598 603 868 938 27216 652 [300] 730 800 7	
53 28123 233 74 321 486 559 [300] 29335	
35052 231 351 469 [300] 732 64 908 25 31010	
79 [300] 89 358 69 389 32078 210 410 [400] 562 81	
734 59 892 [300] 33128 256 73 340 401 73 [300] 530	
480 705 806 927 34550 741 851 35109 95 215 411	
504 53 766 928 95 36124 455 690 800 81 37150	
236 691 839 38060 992 39494	
40034 276 328 517 637 85 910 77 41095 129	
222 357 436 59 [300] 747 [300] 963 42021 45 327 96	
[500] 91 618 31 43401 91 535 [300] 628 755 [400]	
74 830 44036 532 72 [300] 894 924 45400 59 583 95	
148 46056 841 950 47003 99 116 258 310 660 77	
830 972 48209 378 431 536 60 737 810 81 49022	
109 53 64 747 72	
50092 259 320 48 87 413 96 626 72 83 816 51098	
203 349 595 [400] 603 29 933 70 99 52185 784 904	
53138 51 79 208 28 31 341 565 601 17 88 721 970	
54030 63 68 625 41 93 781 55020 230 31 448 681	
837 94 56019 624 737 57002 203 46 53 96 412 59	
64 880 84 985 58255 376 481 787 807 21 85 59809	
45 919	
60020 735 823 38 997 61012 129 42 453 804	
[300] 43 909 20 62265 84 364 412 648 900 63136	
[400] 274 337 57 550 614 47 68 708 842 71 64126 238	
55 363 812 34 81 953 [500] 65315 [400] 704 12 880	
94 66106 249 444 77 95 521 616 55 72 67038 87	
170 203 354 72 73 555 738 68752 860 69097 124	
392 550 620 756 820	
70025 34 212 474 525 71105 44 88 638 855 77	
72595 809 39 79 901 4 73145 71 72 84 299 319 78	
582 828 32 74027 113 578 610 88 842 907 75397 406	
91 726 878 76127 287 353 [300] 516 20 [300] 57 77071	
[300] 175 232 554 688 78223 437 577 981 79033	
207 583 636 801 907	
82023 383 402 [1000] 535 81100 428 38 671 980	
82027 81 442 572 737 861 83226 523 24 689 720 849	
910 84173 75 200 716 30 955 85233 71 446 646 99	
924 [1000] 44 46 77 86309 584 [400] 87016 309	
54 77 678 950 88044 292 369 531 643 707 [500] 27	
57 89093 136 [300] 79 232 74 328 80 879 929	
91037 90 877 91037 64 149 42 70 489 582 610	
376 973 [400] 92047 200 3 [300] 350 522 667 905 70	
93062 321 559 77 604 [300] 955 71 94571 [300]	
828 977 95107 320 93 460 707 61 954 96068 270	
556 820 44 987 95 97293 500 53 664 804 81 98032	
277 653 768 99251 372 788 785	
100017 [500] 19 387 428 592 685 89 817 946	
101085 241 346 448 59 513 697 754 866 937 102009	
35 13 142 202 366 844 914 103472 [300] 902 24	
41 104099 139 215 23 459 627 704 859 920 28	
105085 198 239 67 302 485 901 106224 310 46 69	
434 632 829 991 107021 304 558 771 824 108082	
190 441 757 [300] 88 109180 243 377 512 32 600 79	
110019 167 311 463 [300] 523 621 85 111288	
500 691 712 930 112485 732 812 54 68 113109 32	

34 [400] 66 74 400 11 33 572 606 36 94 749 900 114153	
98 874 84 774 970 115170 298 300 404 889 99 [300]	
953 116261 591 969 117084 [300] 717 229 460	
65 763 118197 242 56 435 72 119093 212 43 436	
84 569	
120317 429 [300] 524 683 [300] 121055 138	
344 437 697 721 925 122341 459 856 65 750 905	
123360 [300] 95 714 804 12456 233 337 68 574	
873 900 37 125252 384 579 90 615 27 875 974	
126328 580 888 127077 562 664 71 [300] 835	
45 128071 147 70 82 461 616 129148 399 522 642	
842 82 [300] 926	
130032 68 97 178 85 131154 445 583 717 64	
840 949 132021 137 76 39 322 858 921 133012	
268 722 892 975 134048 86 330 487 607 940 135258	
313 87 839 917 45 136116 60 752 926 60 137008	
345 52 472 585 798 858 990 138043 162 [500] 250 741	
887 139741 910	
140314 27 75 403 717 20 141152 320 578 708	
50 142053 122 42 543 602 64 723 44 83 811 960	
143103 11 [300] 18 [300] 347 473 558 144460 71	
789 917 22 69 145005 85 142 369 [5000] 748	
146096 136 255 487 679 923 53 147006 55 59 69	
216 433 564 89 [300] 768 [500] 94 842 49 148046	
254 390 580 724 991 149152 84 526 56 76 90 [300]	
734 80 86 95 876	
150259 496 558 784 800 45 63 151173 231 336	
914051 32 32 880 152215 37 96 603 30 836 937	
151514 206 300 98 412 708 154011 17 62 833 939	
782 833 89 155009 522 52 824 61 941 80 156494	
544 822 55 941 157093 219 445 158119 322 489	
541 625 837 159008 89 100 80 340 62 768 821 45	
160023 80 130 438 528 [300] 80 804 94 986 95	
161134 333 46 688 72 87 750 850 162037 74	
287 462 [300] 685 735 163197 327 757 164301 51	
526 727 808 992 165062 383 728 810 166129 210	
65 535 82 645 [300] 98 [300] 728 40 [300] 833 [500]	
167262 305 59 300 733 [300] 168026 177 275 405	
634 [300] 758 805 27 70 980 169086 123 91 305	
56 456 747 924	
170075 98 99 163 88 279 314 714 46 822 985	
171261 545 694 [400] 925 [300] 172137 70 492 804	
173162 267 97 357 [400] 475 510 678 741 46 87 174055	
201 [300] 85 338 96 475 526 816 21 72 920 175149	
327 86 462 652 176084 44 704 998 177269 615	
47 [300] 739 42 50 823 998 178160 77 456 524 685	
179147 543 645 97 710	
180176 279 92 505 15 33 626 861 [300] 181038	
113 86 284 447 74 545 68 77 716 806 82 923 182279	
648 931 183203 498 512 59 69 698 716 830 184041	
195 202 9 40 404 679 [400] 946 185213 31 75 543	
96 607 748 71 186028 208 17 401 184 846 187008	
28 631 785 188054 147 [400] 98 259 77 653 739 801	
991 189075 526 615 [300] 33 733 62 65 854 74	
190221 65 468 574 782 [300] 879 [500] 87 [400]	
907 76 191200 420 613 17 777 [400] 809 41 192034	
164 311 859 62 79 193044 [400] 263 764 194700	
877 195485 572 661 [300] 724 76 196160 445 67	
545 86 197124 49 230 42 352 502 720 39 843 93 918	
198245 81 332 34 55 610 748 941 [300] 199084 132	
53 271 99 348 59 766 907	
200177 252 74 371 612 894 948 57 201022 288	
418 23 712 817 91 911 202417 593 666 203072	
178 272 341 429 99 728 61 204034 200 17 22 451	
725 88 [400] 807 87 205153 95 278 [1000] 335 434	
614 803 [15 000] 206119 208 13 448 572 722 827	
906 68 207048 111 90 912 25 99 208158 [300] 66	
69 251 354 542 53 70 619 33 829 70 209099 141 207	
35 542 49 700 842	
210261 304 620 95 728 [500] 940 211555 723	
95 960 65 212922 516 610 [500] 64 810 213016	
40 231 443 613 856 214036 [300] 268 306 46 72 96	
[1000] 554 609 706 [300] 47 [300] 215010 26 191 256	
700 64 216561 796 325 62 73 217168	
241 349 529 99 219029 244 353 621 639 750 83 886	
219307 13 429 544 680 84 992	
220017 144 785 841 221154 [400] 55 916 21	
[300] 222204 88 451 79 710 816 223309 225 [500]	
98 303 461 85 505 19 35 700	

2. Ziehung 3. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1904, nachmittags.
Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

9 62 82 122 234 405 20 44 832 65 944 [300] 53 60	42
117 343 740 827 910 [2201 42 80 738 [300] 86 585	98
777 804 917 4040 71 349 407 32 41 537 725 836 975	98
5325 507 [300] 9 42 649 853 983 6334 42 412 75 85	17
[400] 650 7374 525 655 8 6 916 [400] 8454 688 964	66
9201 44 68 488 580 77 73 938 67	63
10283 794 11020 51 516 765 996 12398 530	66
679 906 [500] 13092 505 861 928 53 60 14230 36	66
417 69 569 720 811 90 15469 73 585 829 930 16165	97
68 215 92 320 86 537 48 687 835 936 17033 85 491	21
627 18069 302 29 487 551 96 19190 [300] 376 659	47
744 804 963	21
20136 326 27 [400] 596 639 714 891 993 60 21112	13
42 393 [300] 507 600 46 60 [60000] 768 825 [1000]	72
44 934 22145 273 96 300 99 400 614 17 706 804	72
23155 460 [500] 87 24007 94 125 241 409 733 848	75
990 25355 763 77 859 26050 381 82 730 860 27078	75
190 221 38 682 816 52 75 28314 414 584 700 49	15
963 29168 284 946 699 833 913	15
30028 73 99 108 65 69 201 354 473 685 759 905	
31026 215 424 693 798 817 91 32013 56 119 218 378	71
448 979 33254 892 34049 89 [500] 116 889 [300]	11
994 35148 274 660 825 981 36324 44 81 443 51 642	67
37201 75 [300] 94 358 565 731 44 [400] 811 941 60	75
38247 393 446 822 [400] 70 82 39211 53 56 615	75
909 13	
40253 69 352 589 688 41092 291 [300] 427 29 527	47
73 659 710 906 62242 484 696 859 43075 272 511	44
34 [300] 733 64 809 44236 443 82 717 825 56 45014	12
[300] 35 56 [300] 173 291 403 539 780 825 31 46328	95
[300] 58 699 761 827 79 47238 81 [300] 316 779 871	94
912 63 48095 130 93 227 457 535 738 52 49033 244	70
363 686	
50264 409 11 56 522 622 799 80 18 953 51217	61
620 43 720 52158 90 205 406 554 890 53076 121	30
457 65 73 81 92 629 928 54481 528 [300] 633 84	13
55585 56033 81 119 73 245 449 506 36 756 860	68
57043 85 138 266 97 360 68 427 572 666 [400] 708 847	69
55 88 964 58087 [300] 350 609 726 932 59089 [400]	70
227 461 602 40	
60019 35 678 61005 21 239 357 85 433 793 [300]	46
932 62103 217 22 510 670 [300] 786 927 63277 471	40
507 641 775 859 64210 341 826 958 98 65001 317	26
[1000] 441 739 864 66187 287 389 548 99 631 756	11
13001 67176 305 440 533 85 617 47 68095 120 31 311	87
554 682 718 48 809 69166 389 473 91 511 887	
77086 176 234 661 838 900 50 71155 372 405 62	35
562 646 77022 167 276 368 614 723 [300] 73288	35
635 53 71 [300] 817 74006 28 59 176 328 421 525	14
54 [300] 59 738 59 85 [300] 905 67 75125 83 201 340	85
90 438 551 619 38 717 85 76131 205 444 573 615 732	32
69 88 876 919 [300] 77031 281 305 727 78290 390	
401 529 744 [300] 95 79305 511 665	
80097 251 543 611 [500] 804 81215 418 93 [400]	20
538 983 [300] 52086 83204 458 79 633 722 827	54
84313 [300] 457 91 85082 410 15 71 593 934	78
80332 104 207 [300] 663 70 [500] 840 907 [300]	20
88038 116 207 453 971 398 [400] 427 77 506 822	36
797 953 68	
90036 43 214 415 54 83 674 91057 62 65 87 291	74
420 661 72 827 [400] 92078 114 476 [400] 77 545 64	58
827 40 51 90 93134 80 88 335 61 510 740 94177 510	15
630 787 866 95057 78 176 689 772 963 96007 50 845	2
[500] 910 45 97385 89 458 59 70 561 89 919 753	67
[5000] 98090 152 [400] 239 66 330 87 705 91	23
99227 33 450 67 500 30 833 54 [300] 980	13
100024 154 288 363 91 101003 75 300 11 619	73
59 054 102473 600 783 98 897 103019 60 [400]	
447 500 619 140016 86 110 259 76 78 353 415 996	61
105254 319 39 407 647 976 106099 275 495 614 21	51
64 700 994 99 107170 [400] 329 93 443 47 862 907 11	91
95 108243 005 10 38 73 827 109192 521 745 837	91

— Nie soll er erfahren, was in dieser Stunde vorgegangen ist; ich habe nicht den Mut, so schreckliche und perheernde Leidenenschaften heraufzubeschwören, wie sie diese Blätter hier uns aus vergangenen Tagen berichteten.“

„Hole Deine Frau, Vetter Hermann, sie muß vor Tagesanbruch Gräfin von Werbenfels sein, damit wir sie den Leuten als solche vorsehen können. Deine Bitte ist allerseits bewilligt!“ rief Bobo.

Der Offizier eilte fort, um in der Küche die erstaunten Frauen aufzusuchen. Agathe und Mariha hatten schon zu träumen geglaubt, als die Orgel in der Schlosskirche erklang — bei dem aber, was Hermann jetzt berichtete, erschrafen sie fast.

Muhme Mariha schlug die Hände überm Kopf zusammen.

Aber Hermann legte ihr den Kleinen, dessen Nachtruhe auf das Unverantwortliche gestört wurde, in die Arme und trug sein widerstrebendes Frauchen hinaus, indes die Alte folgte, nachdem sie vorher mit mehreren Rissen den Säugling verhält.

Und als der Gerichtsamtmann die erglühende Agathe sah, wie sie so verwirrt und beschämt, mit niedergeschlagenen Augen an Hermanns Seite stand, ein Bild lieblichster und echter Weiblichkeit — da ging der alte Herr zu ihr und küßte die gesenkten Stirn und die Augen, in denen eine Träne verklärend schimmerte. „Willkommen, künftige Gräfin von Werbenfels,“ sagte er, „Ihr tapferes Herz, das so wahrhaft zu lieben verstand!“ —

Das war eine so herzliche und aufrichtige Begrüßung, daß die schüchterne Frau sich an den gütigen Worten wie an einer treuen Freundschaft aufrichtete. Sie wandte sich heiß erröthend zu der alten Mariha und nahm den Kleinen in die Arme, wie um den Priestersegen ihrer Ehe auch auf ihn zu übertragen, denn der kleine Graf hatte die heilige Taufe noch nicht empfangen.

Der Amtmann und Graf Bobo standen als Zeugen zur Seite, während die drei Brüder Patenstelle vertraten. Die heilige Handlung wurde sofort vorgenommen und es wurde fast Morgenbämmerung, bevor die Feierlichkeit endete.

Der Kastellan hatte sich längst fortgeschlichen, und oben im Schlosse die jauber erhaltenen Räume geheizt. Mariha folgte ihm nach, um die Tafel herzurichten; jetzt endlich konnte der Nebrücken, abermals gewärmt, auf den Tisch kommen. —

Bobo führte die Gräfin in jene Zimmer, welche vor Zeiten seine verstorbene Mutter bewohnt, wo er selbst als junger Mann den ersten großen Schmerz verratener Liebe in sich ausgekitten. Es war ihm, als müsse die Seele seiner Liebste in diesen Räumen weilen.

Der Gerichtsamtmann sah mit heiterem Lachen alle die bekannten Gegenstände, deren Anblick er so lange Jahre entbehrt hatte. „Vor fünfundsiebzig Jahren ein Sterbende und heute eine Taufe,“ sagte er sinnend; „wer hätte in jener schrecklichen Nacht einen so glücklichen Ausgang hoffen dürfen!“ —

Bobo reichte ihm die Hand. „Und an einem einzigen Haare hing die Entscheidung,“ versetzte er. „Wäre der Fuhrmann so barmherzig gewesen, die Gräfin bis hierher mitzunehmen, dann hätten wir natürlich den Vetter niemals kennen gelernt, oder doch wenigstens erst, nachdem das Schloß in anderem Besitze gewesen wäre. Wie wunderbar und unerforschlich sind die Wege des Schicksals!“

„Und daß gerade Ihr es sein müßtet, Junker Bobo, der das Kind unter dem Mantel in die Burg seiner Väter zurückbrachte — wie vor einem Vierteljahrhundert Euer behauernter Vater den Sohn entführte, der Verbannung und dem Elend entgegen, nur um Euch das reiche Erbe zu sichern.“

Druck und Verlag des Arnolds-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glash.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rehn in Glash.

„Ein mutiges, tapferes Herz“, dachte Graf Bobo. „Das ist der Segen erweiterter Liebe.“

Er horchte wie einer Predigt den Plänen voll Mut und Hoffnung, welche jetzt der Offizier seiner jungen Frau entrollte; er hielt die Alte fest, als sie Wiene machte, in die Küche zurückzukehren. „Laßt die beiden, Amme,“ flüsterie er, „das ist eine Weisheitsunde, die Ihr nicht hören dürft!“

Muhme Mariha schüttelte den Kopf und wisperte ganz leise dem Junker ins Ohr: „Aber der Nebrücken, mein Liebling! — er verbrennt schändlich!“

„So laßt ihn,“ nickte der Ritter. „Seht nur, wie dort glückliche Eltern ihr Kindechen herzen!“

Wirklich hatte Agathe den Kleinen, der jetzt erwacht war, auf ihre Kniee gelegt und zeigte nun dem einzuckenden Vater seine Augen, sein Mäuschchen, seine Hände.

Und alle die süßen Vorheiten wurden gescherzt, welche in solchen Fällen der erste Mauth des Glückes hervorbringen pflegt. „Sieh acht, er kennt schon meine Stimme,“ sagte Agathe, „er sieht nach mir.“

„O Du Geizige!“ rief der junge Mann, „er soll nicht nach Dir allein sehen. Komm her, Kerlchen, laß Dich küssen, Du Liebling!“

Er nahm ihn in beide Hände und tanzte mit ihm durch die Küche, daß die junge Mutter ängstlich aufschrie: „Ach, Hermann — Du wirfst ihn fallen lassen!“

Sie schmettelte den Kleinen seinem vor Freude fast heraufstehenden Vater wieder ab und sagte dann: „Schau her, Hermann, verloren kann er uns nicht gehen, er hat Dein Abzeichen mit auf die Welt gebracht — wie eigentümlich, nicht wahr?“

Dabei zeigte sie dem Offizier das Aermchen des Kindes, obwohl die Draußenstehenden nicht sahen, was darauf zu bemerken war.

Hermann Neher lachte. „Oho,“ sagte er, „dazu gehört eine starke Phantasie, mein Liebling. Das Mäuschchen hat ein kleines Muttermal, während ich eine richtige Karität besitze, etwas, das vielleicht außer mir niemand herumträgt.“

„Gewiß ist's eine Karität,“ erwiderte schelmisch Agathe, „aber ich muß mir ausbitten, daß meinem Sohne nichts abgestritten werde. Auch dies ist ein erkennbares Mäuschchen mit Ohren und Füßchen. — Schau nur her, Du Eingebildeter!“

Dem Grafen war es, als höre er Worte in fremder Sprache. Was wußten diese beiden von dem Muttermal in Gestalt einer springenden Maus? Er drückte sein Gesicht fest an die Scheiben — er horchte und sah in unaussprechlicher Aufregung hinüber zu den jungen Leuten.

Der Offizier lachte. Er schlug den Marmel seines Rockes zurück und hielt den Arm ausgestreckt gegen das Herdfeuer. „Jetzt sieh, mein Schatz,“ sagte er lustig, „ist das nicht eine kapitale Maus?“

Agathe hielt das Kinderärmchen eben so hoch empor. „Und ist das nicht etwa ein Mäuschchen?“ parolierte sie seine Frage.

„Vater und Sohn!“ rief der Leutnant, indem er seine Arme um beide schlang, um die junge glückliche Mutter und das Kind.

Graf Bobo hatte für flüchtige Sekunden jenes sonderbare Bild einer lebensgroßen Maus am Handgelenk des Fremden gesehen, dann fiel der Marmel wieder zurück. Aber heiß durchschauerte selbst dieser kurze Moment den Ausruher.

Er schob die Alte zurück und eilte ohne ein Wort der Erklärung wieder zu den Männern im Schiffe der Kirche. Mit geflügelten Worten erzählte er denselben, was

Der erfüllte Schwur. 10.

1904.

sich inzwischen begeben. Der Gerichtsamtmann nickte einmal über das andere. „Ein Wunder!“ rief er. „Ein Wunder! — Kastellan, was sagte ich Euch, als der Fremde hereintrat?“

Der alte Mann faltete die Hände. „Ach, gnädigste Herren, ich sah es selbst gleich!“ rief er. „Der Offizier ist dem verstorbenen Grafen Maximilian wie aus den Augen geschritten!“

„So laßt uns ihn holen!“ rief Rudolph. „Laßt uns Sicherheit erlangen!“

Bobo ging wieder fort und brachte sehr bald den erkannten Leutnant zurück.

„Nun, edle Herren,“ sagte dieser, „das Muttermal wollt Ihr sehen? — Gut, ich zeige es und erzähle die Geschichte meiner Jugend, so viel ich selbst davon weiß; aber tut mir einen Gefallen wieder! Gebt mir auf einem Eurer Güter ein Stücklein Brot, das Weis und Kind ernährt. Wollt Ihr das, meine gnädigen Herren Grafen?“

Bobo legte die Rechte auf des jungen Mannes Knie. „Eben um Euch eine Stellung auf dem Gute zu sichern, möchten wir das Muttermal sehen,“ sagte er mit bedeutsamen Ernst. „Erzählt, Herr Leutnant!“

Der Offizier schlug jetzt zum zweiten Male den Rockärmel zurück. „Da habt Ihr die Maus!“ sagte er lächelnd. „Wollte Gott, daß einer unter Euch wüßte, wem vor dreißig Jahren ein so gezeichnetes Kind verloren ging!“

„Ach!“ rief der Amtmann, vor lauter Aufregung kaum im Stande zu sprechen. „Ach, lieber Herr, Ihr seid also ein Findelkind?“

„Schlimmer als das,“ sagte mit ernstem Tone der Offizier. „Mich hat man verkauft, verstoßen, verschenkt, wie Ihr wollt, und aus Gott weiß welcher Absicht. Ich bin in Amerika groß geworden.“

„In Amerika?“ jauchzte der Amtmann. „Gepriesen sei Gott!“

Die drei Brüder winkten ihm und ließen sich nun von dem Ueberraschten erst alle Einzelheiten seiner Geschichte erzählen. Es war fast nur das, was sie durch die Berichte des Grafen Albrecht bereits wußten, und außerdem noch einiges über den späteren Lebenslauf des Offiziers, den die Pflegemutter auf dem Totenbette erwähnt habe, wieder in die deutsche Heimat zurückzukehren, damit das Geheimnis des Mäusleins entdeckt werde. „Ich habe noch eines,“ schloß Hermann Rheber seinen Bericht, „eine Uhr, die von meiner Familie stammen muß, weil sie die Frau, welche mich erzog, zugleich mit mir erhielt.“

Er zeigte den Anwesenden eine goldene Uhr, und jetzt schien kein Zweifel mehr möglich; dennoch aber zögerten alle, das bedeutungsschwere Wort der Anerkennung auszusprechen, weil doch möglicherweise auch ein Spiel des Zufalles obwalten konnte. Da aber erhob sich der Amtmann.

„Erlaubt, daß ich die Uhr sehe,“ bat er.

Der Offizier überreichte ihm dieselbe. „O gebt mir endlich Auskunft“, sagte er in bittenstem Tone. „Wißt Ihr wirklich von meiner Familie?“

Der Amtmann hatte indessen die Uhr von allen Seiten besehen. „Kennt Ihr das Geheimnis derselben, Herr Leutnant?“ rief er. „Aber nein, was sage ich da, Herr Graf von Werbenfels!“

Bekürzt sah ihn der Fremde an; aber des Amtmanns Augen glänzten in so hoher Freude, daß er wohl die ganze Bedeutung erkannte. „Mein Gott, was ist das!“ rief er verwirrt.

„Seht her!“ triumphtierte der Amtmann. „O mein alter Freund, Du kannst nun ruhig schlafen, Deine Reue ist belohnt, Deine Sünde vergeben!“

Er hielt in zitternder Hand die Uhr hoch empor, und alle sahen auf einer verborgenen Platte im Innern der umfangreichen Kapsel das Miniaturportrait einer Dame. Ein sanftes, anziehendes Gesicht blickte den Beschauern entgegen.

„Unsere Mutter!“ riefen wie aus einem Munde die drei Brüder.

„O, Herr Amtmann, Ihr hattet recht, gepriesen sei Gott!“

Die Uhr wanderte von Hand zu Hand, alle erkannten zweifellos das Portrait.

„Kommt!“ rief plötzlich der Amtmann, „er soll nicht so ganz ausgestoßen und allein in seinem Sarge da unten liegen, der tote Mann, der so grenzenlos gelitten, kommt, Herr Kaplan, Ihr sollt heilen, daß nun die arme Seele endlich Ruhe habe.“

Graf Bobo klopfte gerührt des Alten Schulter. Dann reichte er dem wortlos erkannten Offizier das Testament des verstorbenen Gutsheeren und bat ihn, es zu lesen.

Während dieser begierig das Papier ergriff, folgten alle dem vorangegangenen Amtmann in die unterirdische Totenkammer des Schlosses.

Sarg auf Sarg stand in einer langen, von Pfeilern getragenen Halle, die letzten Ueberreste von Generationen, welche seit Jahrhunderten vergessen. Die Decke des Gewölbes zeigte sich mit allen Emblemen der biblischen Verheißungen reich geschmückt, ein Betaltar befand sich am äußersten Ende des langen Ganges und ein lebensgroßes Bild des Erlösers hing neben demselben.

Es war den Männern, als ob dies Antlitz gerade zu jenem Sarge hinüber sah, welcher, als der letzte in der Reihe, noch welcke Kränze, noch verblaßte Bänder trug.

Der Amtmann suchte den Geistlichen. „Es ist mir, als müßte dem unglücklichen, toten Grafen jemand sagen, daß es nun Friede geworden“, flüsterte er, „ich allein weiß ja, was der Arme gelitten.“

Aber der Kaplan war nicht zu finden. Plötzlich erklang eine leise Musik, erst wie Gelang am Abend, so melodisch und schmeichelnd, dann immer stärker, immer voller, bis sich wie ein reiner Strom die Töne eines frommen Liebes durch das Schiff der Kirche ergossen, über das Haupt des Erben von Werbenfels, dessen Sinne das Wunder, das ungeahnt goldene Gesicht nicht erfassen konnten.

Zum letztenmale war die Kirchenorgel von Werbenfels gespielt worden, als der Tob die müden Augen des Vaters für immer schloß; heute, nach fünfundsiebenzig Jahren galt ihr Singen der Versöhnung, dem Frieden nach so viel heißem Kampfe.

Als die drei Brüder wieder hinaustamen in die Kapelle, reichten sie wortlos dem Vetter die Hand. „Es ist kein Zweifel mehr, daß Du der wahre Erbe von Werbenfels bist“, sagte endlich Bobo.

Der Offizier sah von einem zum andern. „Und wäre ich es“, rief er endlich, „so mag ich doch niemandes Hoffnungen zerstören, ich kanns nicht! Bleibt Erbgraf von Werbenfels, Vetter Bobo, und gebt mir nur die Verwalterstelle auf einem der beiden Güter, dann erfährt die Welt nichts — dann brachte mein Erscheinen keinen Unfrieden!“

Der Amtmann breitete gerührt die Arme aus. „Und hätten wir keinen anderen Beweis, so wäre dieses Wort ein solcher“, rief er. „Das ist Maximilians gutes und anspruchloses Herz!“

Graf Bobo lächelte. „Die Welt wußte immer, daß der Sohn des Grafen Maximilian aus der Wiege heraus den Seinigen abhanden gekommen“, versetzte er, „und mehr erfährt sie auch heute nicht. Willst Du ein Uebriges tun, Vetter, dann laß den wandermüden Verwandten auf Werbenfels ein Asyl behalten, so oft es sie treibt, hier eine Weile zu rasten.“

Der Offizier stand auf, während die Blässe innerer Erregung sein männlich schönes Antlitz überflog. „Bitte gegen Bitte, Herr Vetter“, sagte er, „obwohl die Eure in der Tat keine solche ist. Seht, es wäre ja möglich, daß mir vom Schicksal nicht mehr Söhne bestimmt sind, als nur derjenige, welchen Ihr soeben selbst gesehen habt, und für diesen Fall brauche ich schon jetzt Eure freie und uneingeschränkte Entscheidung. Wollt Ihr meinen als seines Vaters rechtmäßigen Sohn anerkennen, Ihr drei Vettern